

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Nichtabgenommen und Kubikfüße 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 1/4 Pf. Expedition Spieringstraße 18.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Max Niedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 154.

Elbing, Sonntag

4. Juli 1897.

49. Jahrg.

Gruss den Sängern!



Sommerzeit ist angekommen,
Zephyrlüfte wehen lind,
Und die Herzen, süß beklommen,
Jubeln, wie ein fröhlich Kind.

Banner, Fahnen und Guirlanden
Schmücken Elbings Häuserreih'n,
Frauenhände Stränge wanden,
Lieben Gästen sie zu weih'n.

Luftige Fanfaren klingen
Überall an unser Ohr,
Froh bewegte Säng' dringen
Durch ein krantzgeschmücktes Thor.

Die Ihr Euren Weg genommen
Her zu uns aus Preußens Gau'n,
Seid uns Männern hochwillkommen!
Seid begrüßt von Elbings Frau'n!

Abermals nach fünfzig Jahren
Grüßt die Stadt sie hochbeglückt,
Grüßt die Deutschen Männerchaaren,
Deren Sang die Welt entzückt.

Laßt ertönen Eurer Lieder
Schön gestimmte Melodien,
Die den Blick uns immer wieder
Zu des Himmels Höhen zieh'n.

Singt dem Deutschen Vaterlande,
Singt der Freiheit höchstem Gut,
Nehmt, in innigstem Verbande,
Sie in Eure sich're Hut.

Wenn nach kurzen Festestagen
Wieder Ihr zur Heimath eilt,
Mögt Ihr Euren Brüdern sagen,
Daß Ihr gern bei uns geweiht.

Bruderliebe, Menschentreue
Hebet hoch auf Eu'r Panier,
Allem Edlen Jeder leihe
Seine Kräfte für und für.

Und das Schlechte, das Gemeine
Haltet immer von Euch fern,
Nur das Gute sei, das Reine
Eures Sanges gold'ner Kern.

Bitt' kein Schmerz, sowie den Freuden
Selte Eurer Töne Macht,
Oft schon hat der Seele Leiden
Sängers Kunst hinweggelacht.

Eine kleine Uebersicht.

Aus Berlin wird uns zu dem Regierungs-
Kladderadatsch noch geschrieben:

„Minister sind genug gewechselt; laßt uns nun
ihre That sehn!“ So umgewandelt kann man die
Rede des Theaterdirectors im Faust-Vorspiel auf
unsern innern Lage anwenden. Just zum Quartals-
wechsel kam der „Kladderadatsch“. Die Minister-
wohnungen bekommen neue Mieter.

Besonders schmerzlich wird Herr v. Böttcher, der
immerhin in gewissem Sinne ein Stück Gemüths-
mensch ist, den Abschied empfinden. Schon als sich
hinter der letzten Reichstags-Sitzung die Thüren
schlossen, mag er ahnungsvoll gedacht haben: „So
leb' denn wohl, Du Alles Haus.“ Freilich, es wird
in Zukunft voraussichtlich, im Reichstage noch weniger
„Müll“ zugehen, als bisher. Siebzehn Jahr hat Herr
v. Böttcher als Minister gedient; er ist der Reichs-
minister unter den Ministern. Immer gleich verbindlich
und freundlich, zu jeder Aufgabe willig und gesteuert,
jedem neuen Herrn so ergeben, wie er's dem ge-
schiedenen gewesen war, der nach dem Scheitern für
ihn nicht mehr ergriffte, — der bescheidene „Sand-
langer“, wie er im Buche steht. Nun ist er auch über
Bord. Den letzten Stoß gab ihm Richter's berühmte
Rede, die freilich „höher hinauf zielt“. Man hat es
ihm bitter verargt, daß er nicht geantwortet hat.
Aber was sollte er antworten? Jeder Zuschauer des
unvergesslichen Schauspiel sah seine blutige Verlegen-
heit. Hätte er eine Antwort versucht, so wäre das
Interesse derer, oder dessen, die oder den Richter an-
gegriffen, dadurch nicht gefördert worden; das war
eben schlechterdings unmöglich.

Uebrigens war Herr v. Böttcher's Schicksal ohne-
dies schon längst entschieden. Der Zug geht nach
Recht. Die den Junkern verhassten Mitglieder der
Regierung waren als Opfer ausersehen. Die Wis-
särdler wittern Morgenluft. Die Reactionären aller
Sorten ahmen in vollen Zügen die „gute Lust hier
zu Bande“ ein. Aus den Umständen, die zu dem
Regierungs-Umsturz geführt haben, und aus den Um-
ständen, unter denen der Umsturz und der Neuaufbau
erfolgt sind, kann man seine Schlüsse ziehen. Wir
gehen nachstehend eine kleine Uebersicht, wobei wir
keine Unterscheidungen, z. B. die, ob Einer gegangen
ist, oder ob er gegangen worden ist, außer Betracht
lassen. Wir verfahren historisch.

Gegangen ist der Staatssekretär des Reichs-
marineamts Admiral Hollmann, der, trotz aller
Tabellen und Denkschriften, die Großflottenpläne oder
richtiger zunächst zwei neue Kreuzer nicht durchsehen
konnte. Gekommen ist für ihn der Admiral
Tirpitz, der mit weit größeren Flottenforderungen
an die Nation herantreten wird.

Gegangen ist der Staatssekretär des Reichs-

des Innern, allgemeiner Stellvertreter des Reichs-
kanzlers, Vizepräsident des preussischen Staats-
ministeriums Herr v. Böttcher, das geschäfts-
gewandteste, erfahrenste Mitglied der Regierung, der
Sprecherminister im Reichstage. Gekommen ist für
ihn im Reich der bisherige Staatssekretär des
Reichsschatzamt's Graf Posadowski-Wehner
(der Parlamentswitz nennt ihn Tobakowitsch) der bisher
als das konservativste, den Junkern angenehmste Mit-
glied der Reichsregierung angesehen wurde, derjenige
Staatsmann im Amte, der als solcher den ersten Vor-
stoß in handelsfeindlicher Richtung unternommen hat.
Gekommen ist für Herrn v. Böttcher in Preußen
als Vizepräsident des Ministeriums Herr v. Miquel,
der Finanzminister, als dienstältester Minister, der selbst-
verständliche Nachfolger auf diesem Posten.

Gegangen ist (durch Tod) der Staatssekretär
des Reichspostamts Dr. v. Stephaan, der berühmte
Organisator des Postwesens, die größte Fachautorität
auf diesem Gebiete, der Schöpfer des Weltpostvereins.
Gekommen ist für ihn der ehemalige General-
lieutenant z. D., agrarische Rittergutsbesitzer, Sports-
man z. Herr von Podbielski, der im Post-
wesen bisher so viel zu thun hatte, wie der Unter-
offizier in der Volksschule, der dafür aber ein starrer
Sular ist.

So, damit wäre die Veporelliste erschöpft. Nach-
zutragen ist nur, daß ein Staatssekretär für das
Reichsschatzamt noch gesucht wird, daß der Fürst
Hohenlohe alle Stämme überdauert und einladet Alles,
aber auch Alles mitmacht, mithin das Gebilde von
seinem inneren Widerstreben gegen die Reaction und
die ganze Art unserer Regierung eine Fabel ist.
Den Hauptnachtrag aber wird zu
gegebener Zeit das Volk liefern.

Zum Ministerwechsel.

Der Kaiser hat an den Minister Dr. von
Böttcher folgendes Handschreiben gerichtet:

Mein lieber Staats-Minister von Böttcher!

Nachdem Ich Ihnen durch Erlass vom heutigen
Tage die Dienstentlassung in Gnaden erteilt habe, ist
es Mir Bedürfnis, Ihnen noch Weinen besonders
Dank zum Ausdruck zu bringen für die hingebende
Treue, mit der Sie die Ihnen übertragenen verant-
wortungsvollen Aemter so erfolgreich verwaltet haben.
Ich beschränke Ihre bewährte Kraft
anderweitig im Staatsdienste zu
verwenden und hoffe, daß Sie Mir und
dem Vaterlande noch lange Zeit Ihre hervorragenden
Dienste widmen werden. Ich verbleibe
Hochachtungsvoll
Ihr wohlgenetzter Kaiser
und König
Wilhelm, I. R.

1. Juli 1897.

An den Staatsminister Dr. von Böttcher.

Bei dem allgemeinen Jagdbrennen hat nach dem
„Vol.-Anz.“ der Kaiser dem Abg. v. Podbielski
auf der Rennbahn in Hoppengarten persönlich die
Mithilfeleistung gemacht, daß er ihn zum Staatssekretär
des Reichspostamts ausersehen habe.

Abg. v. Podbielski hat im Reichstage stets mit
der äußersten Rechten gestimmt. So stimmte er auch
gegen die Handelsverträge mit Rumänien und

Rußland und für die Kündigung des
Reisbegünstigungs-Vertrages mit Argentinien.
Bisher ist Herr v. Podbielski in allen amtlichen
Schriftstücken als Generalmajor z. D. aufgeführt.
Thatsächlich ist er ja auch als solcher nur zwei Monate
aktiv gewesen. Unausgeklärt ist für uns daher, wie
der „Reichsanzeiger“ in seiner amtlichen Mittheilung
dazu kommt, von einer Ernennung des „General-
lieutenants“ z. D. von Podbielski zum Staatssekretär
zu sprechen. Oder sollte zugleich mit seiner Ernennung
seine Charakterisierung als Generalleutnant verbunden
sein?

Aus dem Lebenslauf v. Voettchers und
des Grafen Posadowski seien hier folgende
Daten angeführt: Der Staatsminister Dr. Karl Heinrich
v. Voettcher ist am 6. Januar 1833 in Stettin
geboren, also zur Zeit 64 Jahre alt. Er studirte
von 1852—55 in Würzburg und Berlin, wurde 1855
Auskultator, im August 1857 Referendar und im Juni
1860 Assessor im Bezirk des Kammergerichts und trat
darauf zur allgemeinen Staatsverwaltung über. Von
1861 an war er bei den Regierungen zu Gumbinnen,
Danzig, Siralund und Potsdam beschäftigt und wurde
1865 als Hilfsarbeiter in das Handelsministerium be-
ruufen, von wo er 1869 als Regierungsrath in das
Ministerium des Innern kam. In diesem wurde er
1872 zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden
Rath ernannt, glang im folgenden Jahre als Landdrost
nach Hannover und 1876 als Regierungspräsident
nach Schleswig, wo er 1879 als Nachfolger Scheel-
Reffens zum Oberpräsident ernannt wurde. Schon
im September 1880 kehrte Herr von Voettcher nach
Berlin zurück, um an Stelle von Hoffmanns das
Staatssecretariat des Innern unter Ernennung zum
preussischen Staatsminister zu übernehmen. Seit 1888
war er zugleich Vizepräsident des Staatsministeriums.
Sein Nachfolger im Staatssecretariat des Innern, der
bisherige Staatssekretär des Reichsschatzamt's Dr. Adolf
Graf v. Posadowski-Wehner ist am 3. Juni
1845 in Ologau geboren, steht also im 53. Lebens-
jahre. Er studirte in Heidelberg, Berlin und Breslau,
war als Auskultator und Referendar beim Stadtgericht
in Breslau beschäftigt und trat 1871 in die Ver-
waltungsdiens. Nachdem er mehrere Landrathämter
in der Provinz Posen interimsweise verwaltet hatte,
wurde er 1877 Landrath des Kreises Kröben; 1885
nahm Graf Posadowski seinen Abschied aus dem
Staatsdienst, nachdem er vom Provinziallandtag der
Provinz Posen zum Director der provinzialständischen
Verwaltungscommission gewählt worden war. Von
1889 bis 1893 war er Landesdirector der Provinz
Posen, und im August 1893 erfolgte seine Ernennung
zum Staatssekretär des Reichs-Schatzamt's.

Eine Stimme aus dem Süden.

Die Deutsche Volkspartei in Württemberg
feierte am Sonntag ihr alljährliches Parteitag
in Ball und aus dem Entloren. Conrad Hau-
mann wies hin auf den Abschluß der Reichstags-
session und die Handwerkeretage. Es werde wohl
noch die Zeit kommen, wo die Handwerker von diesem
Geleise losen werden, diejenigen, die es zu Stande ge-
bracht haben, haben den Befähigungsnachweis nicht

erbracht. Sie können wir nicht einmal zu Gefellen
brauchen, denn das ist Behilfsarbeit. (Große
Felleckel.) Und wenn man dann weiter sehe, wie
ein Fulargeneral Minister für Post und Telegraphie
wird, dann könne man nur wünschen, daß so weiter
regiert werde mit Militär und Junkern, dann würden
endlich sogar die Nationalliberalen zur Einsicht
kommen und einsehen, daß es mit dem Zurringen der
Einheit des Vaterlandes nicht gethan ist, wenn sie
nicht belebt ist durch das Gefühl der Freiheit. (Ge-
habter Bessall.) Sie würden zu der Einsicht kommen,
daß sie nur beruht werden als Handlanger im ge-
wöhnlichen Wortsinne. (Große Felleckel.) Wenn man
den Gang der Politik in Berlin betrachtet, so möchte
man ausruhen: Gottlob, daß wir keine Preußen sind.
(Stürmischer Beifall.) Und wenn wir in den letzten Tagen
das Geleise vorgelegt bekommen haben, das die Lebens-
länglichkeit der Schulzen abschafft, und wenn wir am
nächsten Mittwoch oder Donnerstag das Geleise vorge-
legt bekommen, das die Betriebsämter und Prälaten
aus der zweiten Kammer verschwinden machen soll,
dann sei der Augenblick gekommen, wo wir ausruhen
könnten: in keinem deutschen Staat ist den Bürgern
so viel Freiheit und so viel Recht zur Mitbestimmung
verleihen als in Württemberg. (Ganganhaltender,
stürmischer Beifall.) Und was uns in diesem Augen-
blick noch stolzer machen könne, sei das Bewußtsein,
daß wir dieses Recht und diese Freiheit durch die
eigene Kraft des Volkes errungen haben. Noch vor
drei Jahren habe man auf dem Hohenhausen ohne
solch' große Hoffnungen sich zusammengelunden, und
heute schon sehe man die praktischen, gesetzgeberischen
Erfolge.

Die Rede gipfelte in einem Hoch auf das freie,
freie schwebliche Volk, das seiner eigenen Kraft ver-
traute. Eine Resolution sprach den Reichstags-
und Landtagsabgeordneten der Partei innigen Dank für
ihre Wirksamkeit aus. Es ist dringend zu verlangen,
daß die Steuerreform, die Abschaffung der Lebens-
länglichkeit der Ortsvorsteher und die Verfassungs-
revision durchgeführt werden.

Der nationalliberale „Schwäb. Merkur“ tritt aus
Conrad Haumann's Rede Folgendes: Immer drohen-
der zeige sich die Reaction im Norden und der Donner
des Gottes Aegir sei gewaltig im Anzuge. Neuerdings
rumpfe es wieder arg unter den preussischen Ministern,
und keiner sei sicher, wann ihn Luconus hole. Im
deutschen Volk herrsche darüber sehr gemischte Ge-
sinnung. Durch die Ernennung eines Fularobersten
zum Reichspostminister müssen auch dem Wüßtesten die
Augen aufgehen. Das Kopfschütteln sei allmählich zu
einer nationalen Beschäftigung der Deutschen gewor-
den. Man wundere sich förmlich, wenn in einem
Monat nichts Ueberraschendes geschehen sei. Vielleicht
sei das kleine Württemberg dazu erselien, den andern
Deutschen zu zeigen, daß es auch gehe, wenn man
nicht absolutistisch regiere.

Ausführungsbestimmungen zum Margarinegesetz.

Nicht Dimethylamidoazobenzol, son-
dern Sesamol ist das neue Färbemittel für

Margarine und Margarinekäse. Der vom Bundesrat in seiner gestrigen Sitzung genehmigte Entwurf von Ausführenden Bestimmungen zum Margarinegesetz bestimmt, daß, um die Erkennbarkeit von Margarine und Margarinekäse, die zu Handelszwecken bestimmt sind, zu erleichtern, den bei der Fabrication zur Verwendung kommenden Fetten und Oelen Selamböl zuzusetzen ist. In 100 Gewichtstheile der angewandten Fette und Oele muß die Zuzugmenge bei Margarine mindestens 10 Gewichtstheile, bei Margarinekäse mindestens 5 Gewichtstheile Selamböl betragen. Für die vorgeschriebene Bezeichnung der Gefäße und äußeren Umhüllungen, in denen Margarine, Margarinekäse und Kunstschokolade gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, sind Muster aufgestellt mit der Auflage, daß die Länge der die Inschrift umgebenden Einrahmung nicht mehr als das Fünftel der Höhe, sowie nicht weniger als 30 mm und nicht mehr als 50 mm betragen darf. Bei runden oder länglichen Gefäßen, deren Deckel einen größten Durchmesser von weniger als 35 mm hat, darf die Länge der die Inschrift umgebenden Einrahmung bis auf 15 mm ermäßigt werden. Der handbrennende Streifen von rother Farbe in einer Breite von mindestens 2 mm bei Gefäßen von größerer Höhe ist parallel zur unteren Rundfläche und mindestens 3 mm vom oberen Rande entfernt anzubringen. Der Streifen muß sich oberhalb der Inschrift befinden und ohne Unterbrechung um das ganze Gefäß gezogen sein. Er darf die Inschrift und deren Umrahmung nicht berühren und auf den das Gefäß umgebenden Riffen oder Vertiefungen nicht angedrückt sein. Der Name oder die Firma des Fabricanten, sowie die Fabrikmarke sind unmittelbar über, unter oder neben der Inschrift anzubringen, ohne daß sie den rothen Streifen berühren. Die Anbringung der Inschriften und der Fabrikmarke erfolgt durch Einbrennen oder Aufmalen. Werden die Inschriften aufgemalt, so sind sie auf weißem oder hellgelbem Untergrunde mit schwarzer Farbe herzustellen. Die Anbringung des rothen Streifens geschieht durch Aufmalen. Die Inschriften und die Fabrikmarke sind auf den Seitenwänden des Gefäßes an mindestens zwei sich gegenüberliegenden Stellen, falls das Gefäß einen Deckel hat, auch auf der oberen Seite des letzteren, bei Flaschen auch auf beiden Wänden anzubringen.

Die Vorschriften über die Anbringung der Inschriften und der Fabrikmarke finden sinngemäße Anwendung auf die beim Einzelverkauf verwendeten Umhüllungen und auf die Bezeichnung der würfelförmigen Stücke.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli.

Der Kaiser und Prinz Heinrich, sowie die übrigen Fürstlichkeiten begaben sich Donnerstag Abend an Land, um am dem Herodend in der Marine-Akademie Theil zu nehmen. Am Freitag Vormittag gingen die Yacht „Hohenzollern“ und der Kreuzer „Seydlitz“ nach Trabanten in See.

Das Malländer Blatt „Perseveranza“ erzählt aus guter Quelle, daß das deutsche Kaiserpaar in der zweiten Septemberhälfte die internationale Kunstausstellung in Venedig zu besuchen beabsichtige, wobei wahrscheinlich eine Zusammenkunft mit der italienischen Königsfamilie stattfinden werde.

Der Petersburger „Nowoje Wremja“ zufolge wird der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen, von Bülow, den Kaiser nach Petersburg begleiten.

Freitag Vormittag verabschiedete sich Herr von Witticher im Festsaal des Reichsamts des Inneren von den Referendarbeamten in längerer warmer Ansprache, worin er betonte, wie schwer ihm sein Scheiden von dem Staatsdienste und seinen Mitarbeitern sei. Er stellte jedoch die Beamten dem Grafen Pobjodowsky vor, und verabschiedete sich darauf in der Bundesrats-Sitzung.

Wer über uns herrscht. Nach der neuesten Herrenhaus-Mittheilung zählt das Haus jetzt 290 Mitglieder: 74 erbliche, 112 Vertreter der Verbände des „alten und beilegenden Grundbesitzes“, der „Familienverbände“, der „Großenverbände“, der „Stiller“ und der „erblichen Landbesitzer“, 47 Mitglieder sind aus allerhöchstem Vertrauen berufen. Dazu kommen neun Vertreter der Landesuniversitäten und 48 Vertreter der Städte.

Ab der „Mündl. Allg. Ztg.“ sind erneute Anstrengungen gemacht worden, den badischen Finanzminister Buchenberger für den Reichsdienst zu gewinnen. Derselben würden indessen, wie das Blatt meint, keinen Erfolg haben.

Der neue Staatssekretär des Inneren, Graf Pobjodowsky, hat auf seinen Erholungsurlaub, den er am 1. Juli antreten wollte, zunächst verzichtet.

Zu der vorgeschlagenen Rede des Herrn v. Stumm im Herrenhaus schreibt die „Allg. Ztg.“: „Die Stellungnahme der Nationalliberalen zur Verlesnovelle steht durchaus im Einklang mit der Wählerstimmung und der Presse; sie ist unverbesserlich und kann weder durch Brückströmungen noch durch Fäden über verschoben werden. Das Bürgerthum weiß, daß es einen ernsten Kampf mit dem Junkertum

anzufechten hat, und wird sich nicht durch die Wiederholung alter Mißgriffe, wie des Socialistengesetzes und des Culturkampfes, entzweien lassen.“ — Werben aber auch alle Mitglieder der nationalliberalen Fraction gegen Ende des Monats Juli zu den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses in Berlin eintreffen? Wir fürchten, daß die zur Annahme des kleinen Socialistengesetzes notwendige Zahl von Abgeordneten schließlich doch in den Wäldern oder Sommerfrischen bleibt, selbstverständlich nur auf ärztliche Anordnung.

Schulmilcherei. Die Dachsitz eines pommerischen Schulhauses, berichtet die „Völkische Zeitschrift“, ist schon mehrere Jahre offen, so daß Regen- und Schnee ungehindert hineinfließen können. Der Fußboden der Küche ist mit 3 gelblichen Belegen, von denen nur sehr wenige ganz und die meisten vollständig abgetreten sind. Der Fußboden der Stube, die gedeckt ist, ist so defect, daß sich große Löcher darin befinden. Der Lehrer fürchtete, seine Kinder würden sich darin die Beine brechen; er hat jene Stellen deshalb mit Lehm ausgefüllt. Das Wasser des Schulbrunnens hat eine grüne gelbe Farbe; in ihm findet man Wasserläuse in Hülle und Fülle, so daß ein Arzt dem Lehrer erklärte, daß es das reine Typhuswasser sei. Schon mehrmals ist die dritte Gemeinde und der Amtsvorsteher — ein rührender Lehrer — auf diese Zustände aufmerksam gemacht worden, aber vergeblich! — Wir wären begierig, den Namen des Dorfes zu erfahren. Wenn übrigens die Gemeinde zu arm ist, um den ständalösen Zustand zu beseitigen, so muß der Staat eintreten.

Kiel, 2. Juli. Die Kaiserin hat sich heute mit der Herzogin Friedrich Ferdinande von Holstein nach Grabsheim zum Besuch der Herzogin Mutter begeben und gedenkt Abends nach dem Neuen Palais nach Potsdam weiter zu reisen.

Von Nah und Fern.

Berlin, 2. Juli. Der arbeitscheue und trunksüchtige Arbeiter Sieg löbete, wie schon kurz gemeldet, gestern seine 15jährige Tochter Verba, indem er sie aus dem Fenster des vierten Stocks auf den Hof hinabstürzte. Infolge von Verhandlungen hatte die zweite 15jährige Tochter die elterliche Wohnung verlassen, und der Vater schickte seine Frau hinterher mit der Drohung, er werde die ganze Familie umbringen, wenn die Tochter nicht zurückgebracht werde. Als die Frau nicht zurückkehrte, warf der Unmensch die älteste Tochter aus dem Fenster und sandte ihr noch eine Kugelverletzung nach.

Die Anführung des Circus Renz ist nach der Erklärung der Herrn Franz Renz bei einem Besuch am Dienstag in Berlin zurückzuführen, daß die Direction im Laufe der beiden letzten Jahre in Berlin an 500 000 Mk. verloren habe, daß Franz Renz nicht den Drang empfinde, neue Opern aus das Spiel zu setzen, und sich in das Privatleben zurückziehen wolle.

Eine unglücklich leichtsinnige That wird aus Mühlberg im Kreise Tempin gemeldet: Als dort am Dienstag die Bahnhofsangehörige ein Zug passierte, warf der Barde einsehender ein zehnjähriges Mädchen seinem Vater, dem Lokomotivführer, zu, damit dieser es auffange. Der Zug ging aber nicht schnell, das Kind prallte an die Außenwand der Lokomotive, und fiel vor die Räder der Maschine. Dabei wurde dem Kinde ein Bein abgefahren und es trug auch sonst noch Verletzungen davon.

Barcelona, 2. Juli. Während mehrerer Stunden wurde hier ein Phönomen auf dem Meere beobachtet. Der Wasserpiegel hob und senkte sich alle 10 Min. um einen Meter. — Einem englischen im hiesigen Hafen liegenden Kriegsschiff rief das Ankerloch; das Schiff mußte den Hafen verlassen.

Am Schießen, 1. Juli. In Rudolstadt, Kreis Bl., fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Bauer und einem großen Hirschen statt. Die Oerdmänner schritten mit blanker Waffe ein. Ein Jäger wurde getödtet, mehrere Bauern schwer verwundet. Die Wunde entkam über die hirschenliche Grenze.

Locale Nachrichten.

Willkommen!

Die Sänger OB und Westpreußens, welche sich zum edlen Sangesweirfest anlässlich des 19. Preussischen Provinzial-Sängerfestes in Elbing zusammenfinden, heißen wir auch an dieser Stelle herzlich willkommen. Die Elbinger Bürgerlichkeit wird sicher nichts versäumen, um den gern gesehnen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und so dazu beizutragen, daß die Erinnerung an die hier verlebten Stunden in den Herzen und dem Geiste der auswärtigen Festtheilnehmer fortlebe. Möge das Jubel-Gelächter in unserer guten Stadt Elbing, in der am 7. August 1847 das 1. preussische Sängerefest gefeiert wurde, den erwarteten Verlauf nehmen und ihm insbesondere der Wettergott hold sein!

Als Führer für die auswärtigen Sänger sind zwei Festzeitungen erschienen, die officielle „Festzeitung“, herausgegeben vom Festauschuß, und ferner die „Elbinger Illustrierte Zeitung“, herausgegeben von Herrn Otto Gled. Die letztere enthält neben Begrüßungsgeheimnissen das offizielle Programm, Berichte über das erste preussische Musikfest im großen Remter der Marienburg am 2. Juni 1833, die Einladung zum 1. Sängerefest in Elbing, einen Beitrag zur Geschichte des Deutschen Männergesanges in Preußen von H. Helbig-Elbing, das Verzeichniß der angemeldeten Festtheilnehmer und einen Führer durch Elbing und Umgegend, Festsprüche etc. Die „Illustrierte Zeitung“ läßt neben geschichtlichen Notizen und anderen wissenschaftlichen Angaben, sowie einem Führer durch Stadt und Umgegend den Humor zu Wort kommen. Besonders Interessant dürften die zahlreichen Illustrationen finden, unter denen wir besonders die Porträts der Vorsitzenden und Dirigenten der hiesigen Männergesangsvereine, Schönow's etc. hervorheben. Ein Plan der Stadt dient zur Orientirung für die auswärtigen Gäste, zahlreiche Ansichten von öffentlichen Gebäuden u. s. w. helfen die Erinnerung an Elbing und Umgebung festhalten. Das stattliche Fest umfaßt mit Instrumenten und Empfehlungen guter Geselligkeit nicht weniger als 60 Festschichten. Die humoristischen Zeichnungen und Beiträge geben einen Vorgeschmack von dem freudigsten Treiben des Sängerefestes.

Muthmaßliche Witterung für Sonntag, den 4. Juli: Wolkig, kühl, viel Regen und Gewitter. Für Montag, den 5. Juli: Wolkig, Regenfälle, mäßig warm, windig.

Zum Provinzial-Sängerefest. In lebenswürdiger Weise wurden für die Theilnehmerinnen am Sängerefest seitens des Herrn Ehm Zimmer behufs Umkleidens zur Verfügung gestellt, ebenso hat Herr Zebens sein Haus den Reitern an demselben Zweck zur Verfügung gestellt.

Der Amtsvorsteher von Wittfelde erläßt folgende Bekanntmachung: Am 5. Juli d. Js. werden des Morgens 7 Uhr ab Theilnehmer am Sängerefest sich zu Wagen von Elbing nach Vogel-Jung abgeben. Um jeden Unglücksfall zu vermeiden, ersuche ich, daß jeder Wagen von Elbing etc. nach Vogeljung nur über Schulze-Haus, Klein Teichhof geführt wird. Die Rückkehr von dort erfolgt nur über Wittfelde nach Elbing.

Im festlich geschmückten Gewerbehause finden an den drei Sängerefesttagen Vormittags 11 1/2 Uhr und Abends 8 Uhr Concerte statt. Da es sich in dem schattigen Garten bei guter Getränke und Speisen sowie aufmerksamer Bedienung behaglich sitzt, dürfte das Gewerbehause sich in diesen Tagen eines außerordentlich großen Besuches erfreuen.

Volksfest in Elbing. Auf dem gleich hinter „Bellvue“ belegenen Felde, an welchem seit vorigem Sonnabende das vogeljungenerntliche Unternehmen Platz genommen hat, entlockt sich alljährlich ein sehr lebhaftes Treiben. Schon von weitem läßt sich das Unternehmen durch starkes Geräusch an, welches sich aus den dumpfen Klängen von Regentrommeln, den braulenden Tönen der Dampforgeln und den gellenden Pfiffen der Dampfmaschinen zusammensetzt. Schießbuden, Glücksbuden, Museen, Panoramata, eine Riesenschaukel etc., ein Radfahrer-Circus, eine Wiener Damentruppe sorgen für Unterhaltung. Immer für einen Großen heißt es und wer keinen hat, kriegt seinen retour.“ Für leibliche Stärkung ist durch Restaurationen gesorgt, in denen stünke Münchener Kellerinnen bedienen.

Die Nothwendigkeit einer telephonischen Verbindung des Polizeibureaus mit dem städtischen Krankenhause wird durch einen bedeutenden Unfall illustriert, der sich gestern Nachmittag in der Hüllengasse ereignete. Der Arbeiter Warm von Bangsch-Colonie hatte nämlich das Unglück, sich in Folge eines Fehltrittes das rechte Bein zu brechen. Da ein Arzt nicht aufzutreiben war, wurde die Polizei von dem Unglücksfall in Kenntniß gesetzt, die dann durch Boten die Absendung einer Tragbahre vom städtischen Krankenhause veranlaßte. Als dieselbe an der Unfallstelle eintraf, hatte der Verunglückte bereits eine ganze Stunde auf der Straße gelegen.

Wegwechsel. Das Haus Fischerstraße Nr. 21, bisher Herrn R. Alfer gehörig, ist in den Besitz d. H. Handlung R. Frankenfeld übergegangen.

Postalisches. Vom 5. Juli ab werden bei der Postzweigstelle auf dem Bahnhofe an Wochentagen von 9 bis 11 1/2 Vorm. 2 bis 8 Nachm.

Dienstdunden zum Verkehr mit dem Publikum abgehalten. An Sonntagen ist der Posthalter von 8 bis 9 Vorm. geöffnet.

Verst. Der Grenzauferer Müller aus Thorn ist als Zollprokurator nach Elbing versetzt worden.

Blühlicher Tod. Von einem schnellen Tode wurde am Mittwoch die in der Köpferstraße wohnhafte Posthilfsbotenfrau W. erest. Dieselbe hatte sich nach dem Markte begeben, um Einkäufe zu machen; zu Hause angekommen, lagte sie über Unwohlsein und starb auf der Stelle. Ein Herzschlag hatte dem Leben der sonst sehr rüstigen Frau ein schnelles Ende gemacht.

Patentmeldung. Herr Emil Bels in Thorn hat auf einen Badapparat, Herr Friedrich Albrecht Otto Stürmer in Allenstein auf eine Einmachbüchse mit Dichtungsrinne ein Reichspatent angemeldet.

Verhaftet wurde in der letzten Nacht der in der Dr. Bahlerstraße wohnhafte Arbeiter Herrmann Dorloff. Derselbe hatte sich betrunken und auf der Speisekammer ein stilles Bäckchen zum Ausschalen seines Rausches ausgeleckt. Als ihn nun ein Schuchmann aufweckte und zum Nachhausegehen aufforderte, fuhr er den Beamten grob an, beschimpfte und bedrohte ihn und mußte schließlich mit Gewalt ortsbekracht werden. Trotz aller Sträubens — er schlug einen Nachwächter sogar in's Gesicht — erfolgte seine Ueberführung nach dem Polizeisamstag.

Telegramme.

Wildpartikation, 3. Juli. Die Kaiserin ist heute Morgens 6 Uhr 30 Min. hier eingetroffen und hat sich sogleich nach dem Neuen Palais begeben.

König, 3. Juli. Die der „R. Z.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, drückte der Sultan dem deutschen Botschafter wegen des Unterganges des deutschen Schiffes „Reinhold“ sein Beileid aus. Der Marine-Minister wurde angewiesen, eine etwaige Hülfung des Schiffes mit allen Mitteln zu unterstützen. Der Sultan bezeugte besonders Interesse für die Familien der Entunkenen.

Deutschen in Oberösterreich, 3. Juli. Auf der Florentin-Grube sind 4 Bergleute in Folge Einathmung brandiger Gase ums Leben gekommen; zwei schweben noch in Lebensgefahr.

Washington, 3. Juli. Der Senat nahm mit 38 gegen 19 Stimmen den Artikel des Tarifentwurfs an, welcher bestimmt, daß auf solche Waren, für welche kein Auslande Exportvolumen gezahlt werden, dieselben entsprechenden Zuschlagsätze gezahlt werden. Im Laufe der Debatte blämlpste Senator Gray diesen Artikel und erklärte, dies wäre der erste Schritt in der Uebertragung der Verträge, wenigstens derjenigen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Gray verlas die Protesterklärung dieser Mächte, und fuhr fort, der vorgeschlagene Zoll sei eine Verletzung des Vertrages mit Preußen vom Jahre 1828, welcher eine Verpflichtung enthielt, die ehrenbarerweise nicht umgangen werden könne. Indoch b.ämpfte ebenfalls den Artikel, Cassen Morgan. Beide sprachen für denselben. Morgan führte aus, neue Verhältnisse seien seit dem Vertrage von 1828 eingetreten. Deutschland habe unter dem End um derselben gehandelt, und die Vereinigten Staaten seien in Folge dessen berechtigt, das Gleich zu thun. Chandler erklärte, es würde ungern für diese Artikel stimmen; ihm sei gesagt worden, Deutschland würde einen Handelskrieg gegen die Vereinigten Staaten anfangen, er würde es vorziehen, Opier zu bringen, um einer Keldung vorzubeugen.

Prätoria, 3. Juli. Die Berichte, nach welchen Präsident Kruger den Staatssekretär Dr. Buijs telegraphisch aufgefordert habe, sofort zurückzukehren, sind unbegründet.

Washington, 3. Juli. Der Senat hat das A. C. proclams-Aemendement zur Tarifbill mit 30 gegen 18 Stimmen angenommen.

Berlin, 3. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Wärse: Fest.	Cours vom	2 7/8.	3 7/8.
4 pEt. Deutsche Reichsbanknote		103 90	103 90
3 pEt. „		104 00	104 10
3 pEt. „		97 90	97 80
4 pEt. Preussische Conjols		103 90	103 90
3 1/2 pEt. „		104 10	104 10
3 pEt. „		98 20	98 20
3 1/2 pEt. Ostpreussische Pfandbriefe		100 40	100 40
3 1/2 pEt. Westpreussische Pfandbriefe		100 90	100 40
Oesterreichische Goldrente		104 00	104 70
4 pEt. Ungarische Goldrente		104 60	104 60
Oesterreichische Banknote		170 65	170 60
Russische Banknote		216 20	216 25
4 pEt. Rumänien von 1890		80 30	80 30
4 pEt. Serbische Goldrente, abgem.		67 70	68 00
4 pEt. Italienische Goldrente		94 50	94 40
Flanco-Lithuanien		204 60	204 70
Russen-Armee-Stamm		121 60	121 60

Preise der Coursmatier.

Spiritus 50 loco	41,70	A
Spiritus 70 loco	—	—

Königsberg, 3. Juli, 12 Uhr 45 Min. Mittags.
(Von Poratius und Grothe, Getreide-, Woll-, Webl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 100.0 L % excl. Fab.
Loco nicht contingentirt 40,60 A Briei
Juni 40,40 A Briei
Loco nicht contingentirt 40,50 A Geld
Juni 40,10 A Geld

Elbinger Standesamt.
Vom 3. Juli 1897.

Geburten: Zimmergefele Peter Mallau 1 T. — Schlosser Otto Link 1 S. — Arbeiter Andreas Grunwald 1 S. — Landbriefträger Johann Krefta 1 S. — Tischlermeister Adolf Stobie 1 S.

Aufgebote: Lagerarbeiter Fr. Wilh. Staßheit — Mühlheim a. R. mit Wwe. Auguste Martha Kornblum, geb. Zapp-Elbing.

Geschließungen: Tischler Julius Kugler-Elb. mit Maria Dieguer-Elb. — Schiffer Eduard Kleib-Grenzdorf A. mit Maria Knoblauch-Elb. — Erste Lehrer Mittel Poczta-Baupeln mit Margarete Wosta-Elb. — Schiffer Ludwig Giese-Königsberg mit Schiffer-Ww. Lindenau, Almalie geb. Zielinski-Elb.

Sterbefälle: Arbeiter Wilhelm Klein 45 J. — Schneider-Ww. Henriette Wof geb. Kippitz 84 J. — Arbeiter-Ww. Elisabeth Borowski geb. Pirsch 64 J. — Arbeiter-Ww. Elisabeth Baasner geb. Leichert 78 J. — Buchhalter Ludwig Dammann 31 J. — Kaufmann-Ww. Clara Rögler geb. Meyer 1 1/4 J.

Kirchliche Anzeigen.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis. St. Nicolai-Parr-Kirche.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Kaplan Kranich. Nachm. 2 1/4 Uhr: Herr Kaplan Spohn.

J. Gehrke's Restaurant
ist hier allen wohl bekannt; nur Ihr lieben Sänger lenket Eure Schritte schneller, da giebt's viel Bier und Wein, drum laßt uns da recht fröhlich sein.

J. Gehrke, Spieringstraße 15.

Empfang neue Sendung von
Apfelsinen Kirschen Ananas Pflirsiche u. Reineclauden.
William Vollmeister.

Bekanntmachung
Im Anschluß an die diesseitige Bekanntmachung vom 30. Juni d. J., durch welche das Publikum ersucht worden ist, während des am Sonntag, den 4. d. Mts., hier stattfindenden Festzuges nicht auf dem Fahrdamm, sondern auf dem Bürgersteige der Feststraßen Aufstellung zu nehmen, wird zur Verhütung von Unfällen hiermit angeordnet, daß das Publikum die vorerwähnte Aufstellung verlassen darf, nachdem der ganze Festzug passirt ist.

Den Festzug zu begleiten oder demselben zu folgen ist nicht gestattet.
Elbing, den 2. Juli 1897.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Während des Sängerefestes
Moc-Tourtlet.
Restaurant Hugo John
Rettenbrunnenstraße.

Auktion.
Am Montag, den 5. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich zufolge Auftrages **Wollweberstraße 5, hier einige 100 Flaschen Wein, als Mojel- und Rothwein, sowie Cognac** gegen sofortige Baarzahlung in öffentlich freier Auktion meistbietend verkaufen.
Elbing, den 3. Juli 1897.

Nickel,
Berichtsvollzieher.

H. Erlanger Bier
empfiehlt
Restaurant Hugo John,
Rettenbrunnenstraße.

Zahn's Restaurant.
Damburger Damenbedienung
in Costüm.
Dort, Sänger, laßt Euch nieder
Und stärkt Eure Glieder,
Frish' Bier und Wein
Soll zu Eurer Wohlsein sein.

Goldene Rebe,
Gr. Sonnenstraße 7.
Damenbedienung in Costümen.
Gesang erfreut das Menschenherz, vielmehr ja noch der Trant, drum lehrst bei Potrafky ein, da giebt es Speiß und Tranf.

Wie neu wird Jeder
mit **Bechtel's Salmiat-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorzüglich in Packeten zu 40 Pf. bei Fritz Laabs, Drogerie zum roten Kreuz, J. Staesz jun., Rich. Wiebe,

Gott grüße Euch, geehrte Sangesbrüder!
 Laßt froh erschallen Eure Lieder!
 Braucht Cigarren Ihr zum Sängerschmaus,
 Dann kommt zu Budwech in's

Kavanna-Haus

Kettenbrunnenstraße 19.

Gasthaus

„Zum schwarzen Ross“

(Damen-Bedienung)

Zunkerstraße,

empfehlen seine diversen Biere und Weine.

J. Sielmann.

Einem geehrten Publikum Elbings und Umgegend die ergebene
 Mitteilung, daß ich das

Uhren-Geschäft

Wasserstraße Nr. 24

käuflich übernommen habe und dasselbe in unveränderter Weise weiter-
 führen werde.

Mein reichhaltiges Lager in Regulateure, Wand- und
 Wanduhren, sowie Taschenuhren aller Art, Uhrketten, An-
 hänger u. c. ist aufs beste sortirt und empfehle dasselbe zu billigsten
 Preisen.

Reparaturen stets gut u. billig unter reeller Garantie.
 Indem ich stets gute Waare bei reeller Garantie zusichere, bitte
 ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Max Schwarz.

Königsberger Schönbuscher,
 hell und dunkel,

Lagerbier, hell und dunkel,

Münchener Spatenbräu,

Nürnberg, Frhr. v. Tucher,

Pilsener,

ff. Gräber, Porter, Pale Ale

offerirt billigt in Flaschen und Gebinden

S. Ochs,

Tel. 28.

Kettenbrunnenstraße 14.

Prima Englische und Solinger (J. A. Henkel's) Tisch-
 messer u. Gabeln, Taschen- u. Federmesser, Scheeren,
 Alfenide-, (Christofle) Alpaka-, Neusilber- und Bri-
 tania-Gebäckede, Britania- und Nidel- Kaffee- und
 Theeservice, eisenemallirtes und verzinnertes Koch-
 geschirr (prima Waare), Schnellbrater, eiserne Bettgestelle,
 Petroleum- u. Spirituskocher neuester Konstruktion,
 Speisechränke, Speise-Drahtglocken, Eisschränke u.
 Eismaschinen, sowie überhaupt sämtliche Haus- u.
 Küchengeräthe

empfehlen bei größter Auswahl zu billigsten Preisen

Gebr. Jlgner.



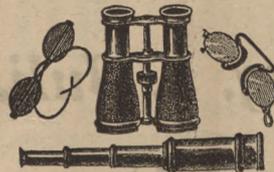
Eiser. Gartentische
 Gartenbänke,
 Kirchhofsbänke,
 Gartensessel und
 Gartenstühle

empfehlen billigt

Gebr. Jlgner.

Georg Neufeld, Optiker und Elektro-Mechaniker,

Fischerstraße 28,



empfeht sein großes Lager in Brillen
 und Pinze-nez von 50 $\frac{1}{2}$ bis zu den feinsten,
 Taschen-Mikroskope von 50 $\frac{1}{2}$ an, Lupen u.
 Lese-Gläser, Compasse, Thermometer von
 35 $\frac{1}{2}$ an, Barometer, Operngläser, Fernrohre.
 Ferner sämtliche elektrische Artikel, als
 Glocken, Leitungsdrähte, Druckknöpfe,
 Glühlampen, Fassungen, Ausschalter, Siche-
 rungen, Elektrisir-Apparate, Elemente u. s. w.

Ausführung sämtlicher elektrischen Anlagen.

Georg Neufeld,
 Fischerstraße 28.

Albert Büttner
 Stieglitzerstr. 19.

Reizende Mädchen-Jaquetts

und
 Knaben-Anzüge

empfeht
 Einziges Special-Geschäft
 für
 Kinder-Garderoben.

Schirmfabrik von R. Longning,

21 Fischerstraße 21

verkauft

Sonnenschirme

zu jedem Preise aus.

Gleichzeitig mache ich auf mein großes Lager in:

Regenschirmen, Spazierstöcken,
 Portemonnaies, Cigarrenspitzen, Kämmen u.
 aufmerksam. Nur Prima Waaren zu sehr billigen Preisen.

Empfehle:

Stettiner Rollmops
 Forellen-Heringe
 Bismarck-Heringe
 Russ. Sardinen
 Christ.-Anehois
 geröst. Neunaugen
 Kronen-Hummern
 Appetit-Syld
 Sardines à l'huile
 Rauehlachs
 Casteb. Matjes u.
 Ochsenmaulsalat.

William Vollmeister

Inn. Mühlendamm 19a.

Teleph.-Anschluss No. 17.



Th. Staebe,

Uhrenhandlung,

Elbing,

Alter Markt 54.

Großes Lager von

Regulatoren, Wand-

u. Wecker-Uhren,

Damen- u. Herren-Uhren

in Gold, Silber, Nidel, Double,

Ketten u. Anhänger,

Brillen, Pinze-nez,

Thermometer, Barometer,

Billigste, feste Preise.

Reparaturen

werden schnell u. sauber ausgeführt.

pa. Elb-Caviar

empfeht

Benno Damas Nachf.

Zum Sängereffte

empfeht

A. Preuschoff,

Alte Börse u. Königsbergerstr. 19,

Pachorrbräu,

Culmbacher,

Porter, echt und deutsch,

Grätzer, Weissbier,

Königsberger,

Braunsberger,

Engl. Brunner

und andere hiesige Biere auf kühlem

Lager und sauberster Füllung zu sol-
 desten Preisen.

Der viel bekannte

Arke'sche Ingber

ist zum Sängereffte auch zu empfehlen.

Julius Arke.

3wei geb. gut erh. Flügel und ein
 billiges u. Piano z. verkaufen.
 Alter Markt 18, I. Tr.

G. & J. Müller

Bau- u. Kunsttischlerei
 mit Dampftrieb,

Elbing,

Reiferbahnstraße 22,

liefern und empfehlen zu reellen Preisen:

Bautischlerarbeiten

in jedem Umfange von einfacher bis

reichster stylgerechter Ausführung.

Wand-Paneele, Holzdecken und

Zimmer-Ausstattungen

in stylgerechter Ausführung in jeder

Holzart.

Ladeneinrichtungen

u. Ausstattungen von Comtoirs

für die verschiedenen Geschäftsbranchen.

Parkettfußböden, Treppen-

anlagen,

Sommer-Jalousien,

Kunstmöbel u.

Nebernahme d. inneren Ausbaues.

Zeichnungen und Entwürfe

jederzeit auf Wunsch.

Der Ausverkauf

meines Gutlagers wegen Aufgabe

des Geschäftes

zu den billigsten Preisen fortgesetzt.

Elbing
 Alter Markt 166

meines Gutlagers wegen Aufgabe

des Geschäftes

zu den billigsten Preisen fortgesetzt.

Elbing
 Alter Markt 166

meines Gutlagers wegen Aufgabe

des Geschäftes

zu den billigsten Preisen fortgesetzt.

Elbing
 Alter Markt 166

meines Gutlagers wegen Aufgabe

des Geschäftes

zu den billigsten Preisen fortgesetzt.

Elbing
 Alter Markt 166

meines Gutlagers wegen Aufgabe

des Geschäftes

zu den billigsten Preisen fortgesetzt.

Elbing
 Alter Markt 166

meines Gutlagers wegen Aufgabe

des Geschäftes

zu den billigsten Preisen fortgesetzt.

Elbing
 Alter Markt 166

meines Gutlagers wegen Aufgabe

des Geschäftes

Saal der Bürger-Ressource.

„Blümchen“ kommt.

Zum Sängereffte

empfehle:

Feinstes Kaffee Kippspeer
 Röll- und Knochenhinken,
 Cervelat, Salami,

Braunschweiger,

täglich frische Wiener,

diverse Blut- und Leberwürste,

M. Graf,

Seil. Geiststraße Nr. 27.

Atelier

für

künstl. Zähne,
 Plomben etc.

Sämtl. Operationen werden
 unter Anwendung der neuesten
 elektrischen Apparate fast
 schmerzlos zu mässigen Preisen
 ausgeführt.

Leman,

Diplom. Universität Dorpat.

Inn. Mühlendamm 18/19,

Eingang Jakobstrasse.

Aufwartestraße gesucht Johannistr. 18 I. r.

1 goldene Damenuhr mit Nidel-
 kette ist verloren.

Der eheliche Finder wird gebeten,
 dieselbe gegen Belohnung in der Expe-
 dition der „Mtyr. Btg.“ abzugeben.



Fahrplan für Elbing-Kahlberg.
 Gültig bis auf Weiteres.

Tag	v. Elbing	v. Kahlberg
Jeden Sonntag	—	Mg. 6 U.
" "	Bm. 7 1/2 U.	Bm. 10 "
" "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Bm. 9 1/2 "	Bm. 3 1/2 "
" "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
" "	Bm. 5 1/2 "	Ab. 8 1/2 "
" Montag	Bm. 7 1/2 "	Mg. 6 "
" "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Bm. 1 1/2 "	Bm. 2 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Ab. 7 1/2 "
" "	—	Ab. 8 "
" Dienstag	Bm. 7 1/2 "	Mg. 6 "
" "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Bm. 1 1/2 "	Bm. 2 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Ab. 7 1/2 "
" "	—	Ab. 8 "
" Mittwoch	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
" "	—	Mg. 6 "
" Donnerstag	Bm. 7 1/2 "	Mg. 6 "
" "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
" Freitag	Bm. 7 1/2 "	Mg. 6 "
" "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Bm. 1 1/2 "	Ab. 7 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
" "	Bm. 4 1/2 "	—
" Sonnabend	—	Mg. 6 "
" "	Bm. 1 1/2 "	Bm. 3 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
" "	Bm. 6 1/2 "	Ab. 8 1/2 "

Fahrpreis für die fettgedruckten Fahr-
 ten 0,80 \mathcal{M} . hin und zurück. Duzend-
 farten für die fettgedruckten Fahrten, nur
 an Wochentagen gültig 3,50 \mathcal{M} .

Fahrplan für Haftstufenfahrt.

Tag	v. Elbing	v. Cadinen
Jeden Sonntag	Bm. 8 1/2 U.	—
" "	Bm. 2 "	Ab. 8 Uhr
" Mittwoch	—	Mg. 6 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
" Donnerstag	Bm. 8 1/2 "	—
" "	Bm. 2 "	Ab. 8 "
" Sonnabend	—	Mg. 6 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Ab. 8 "

Die Fahrten am Sonntag gehen über
 Haftstufen nach Kahlberg.

Fahrpreis nach Reimansfelde an
 Sonntagen 0,60 \mathcal{M} . an Wochentagen
 0,50 \mathcal{M} . Nach Cadinen an Sonntagen
 0,75 \mathcal{M} . an Wochentagen 0,60 \mathcal{M} hin
 und zurück.

Nach Frauenburg jeden Donnerstag
 und jeden Sonntag, Vormittags 8 1/2
 Uhr, von Frauenburg Abends 7 1/2 Uhr.
 Fahrpreis 1,50 \mathcal{M} hin und zurück.

Nach Schillingbrücke jeden Sonn-
 tag von Nachmittags 3 Uhr an, jede
 halbe Stunde. Fahrpreis 0,10 \mathcal{M} hin
 und zurück.

A. Zedler.

Waschkleider

für Mädchen

in allen Größen

empfeht zu billigsten Preisen

Franz Tolksdorf,

Spezialgeschäft

für Kindergarderoben.

Wasserstraße 79 und Brückstraße 3

Archie

L. Fleishauer, Schiffsholm.

Elbing. 19. Provinzial-Sängerfest. Elbing.

In der neu errichteten **Festhalle** finden statt:

Sonntag, 4. Juli und Montag, 5. Juli,
Nachmittags von 5 bis 8 Uhr:

Vocal-Concerte mit Orchesterbegleitung

unter Mitwirkung von
circa **1900** Sängern.

ausgeführt von der Militär-Kapelle des 43. Infanterie-Regiments unter Direction des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Krantz**.

Billets für beide Concerte **zusammen** entnommen I. Platz 5 *M.*, II. Platz 3 *M.*; für das **einzelne** Concert I. Platz 3 *M.*, II. Platz 2 *M.*, Stehplatz 1 *M.*. Texte der Gesänge 30 *§* in **C. Meissner's Buchhandlung**.

Am **Sonntag und Montag, Abends 10 Uhr 25 Minuten** geht ein Zug nach **Mohrungen**, **10 Uhr 35 Minuten** ein solcher nach **Osterode** ab. Beide Züge halten auf **sämmtlichen Zwischenstationen**.

Provinzial-Sängerfest.

Die **Sonderzüge** nach **Mohrungen** gehen **Sonntag, d. 4. Juli und Montag, den 5. Juli, Abends 10 Uhr 25 Min.** von **Elbing** ab, halten auf allen Zwischenstationen und treffen **Nachts 12 Uhr 37 Min.** in **Mohrungen** ein.

Die Züge nach **Osterode** gehen gleichfalls **Sonntag, d. 4. Juli und Montag, den 5. Juli, Abends 10 Uhr 35 Min.** von **Elbing** ab, halten ebenfalls auf allen Zwischenstationen und treffen **1 Uhr 31 Min.** **Nachts** in **Osterode** ein.

Beide Züge können sowohl mit Rückfahrkarten wie mit einfachen Fahrkarten von allen Reisenden benutzt werden.

Die **Sonderzüge** gehen **nunmehr also auch bestimmt am Montag**.
Der **Fest-Ausschuss**.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Elbing** und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich am heutigen Tage eine

Bäckerei

Zunterstraße Nr. 49 eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, als junger Anfänger meine werthen Kunden in jeder Weise durch gute und saubere Waare zufrieden zu stellen. Indem ich nun um gütigen Zuspruch bitte, danke ich im Voraus.
Hochachtungsvoll.

August Thimm.



per Stück 1 Mark.

Taschenmesser, Tischmesser u. Scheeren
in guter Qualität und Ausführung liefern **billiger** als Solinger Versandgeschäfte
Gebr. Jlgner.

Elbinger Kaffee- und Bierhäuschen.

Warmes und kaltes Gebäck.

J. Dettmann.

Knaben- Waschanzüge

sowie einzelne

**Blousen, Hosen,
Sporthemden u. s. w.**

empfiehlt in größter Auswahl

Franz Tolksdorf,

Spezialgeschäft
für Kindergarderoben.

Trockenen

Dampfmaschinen-

Preßtorf

ab Bruch à Mille Mk. 10 empfiehlt
G. Leistikow, Reuhof,
p. Neufirch, Nr. Elbing.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Vollst.**, sämtliche **Geschlechtskrankh.**, heilt sicher u. 26jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht-approbierter Arzt, **Hamburg**, Seilerstraße 27, I. Auswärts brieflich.

Lehrlinge,

Knaben und Mädchen,
unter günstigen Bedingungen,
Widel- und Cigarren-
macherinnen,

sowie

Tabak-Entripper

stellen jeder Zeit ein

Loeser & Wolf.

Goldene 18

nur allein **Fischerstraße 18** nur allein.
Erstes **Elbinger Concurrenz-Geschäft.**

Sänger-  gruß!*)

**Grüß Gott mit hellem, hohem Klang,
Heil deutschem Wort und Sang!**

So, dieser **Gruß**, nach deutscher Art,
Den **Sangesbrüdern** allen ward,
Die sich in **Elbing** eingefunden,
Um **deutschen Sang** hier zu bekunden.
So auch die „**Gold'ne Achtzehn**“ bringt,
Wenn **Sängers Herz** und **Mund** erklingt,
Den **Gruß**, — nicht zu vergessen,
Daß dort noch **Kleider** angemessen;
Und an dem **Fest**, man **schneidig** schön,
Kann hin zur **Sängerhalle** geh'n.
D'rum, wer sich will zum **Fest** noch schmücken,
Laß sich in „**Gold'ner Achtzehn**“ blicken,
Sie liefert, wie bekannt am **Orte**,
Nur **Kleider** guter, feiner **Sorte**.
D'rum, **Fischerstraße**, merket auf,
Nach „**Gold'ner Achtzehn**“ geht zum **Kauf**.

Sämmtliche Herren-Confection

wird in den Tagen des **Sängerfestes** zu **aussergewöhnlich billigen** Preisen verkauft.

Grosse Auswahl in:

Ericotagen, Hüten, Wäsche, Schirmen etc.

Bemerke noch, daß **Auswärtigen** 20 % bei jedem Einkauf an der **Casse** zurückgezahlt werden.

Goldene 18 (Inhaber: **N. Bieber**).

*) Nachdruck verboten.

Rudolph Sausse Nachfl.,

Drogen-, Farben- und Parfümerie-Handlung
en gros en detail

49. **Alter Markt 49.**

Telephon No. 7.

Gegründet 1866.

Telephon No. 7.

Gute **chinesische Thee's.**

Chocolade, Cacao, Vanille.

Hinbeer- und Kirschsaft.

Speiseöl.

Englische und französische Extrakte.

Pomadens und Seifen.

Schwämme, Kämmen.

Zahn- und Nagelbürsten.

Puder, Schminken,

sowie

sämmtliche Toilette-Artikel.

Deine Annoncen in Paris Courants
Wilk. Romberg'sche Fabrik
Hamburg

Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

Bronzene Medaille.



Für die Sänger-Festtage

halte ich meine **sämmtlichen Fabrikate**
ff. Prallinés, Confitüren, Fruchtpasten,
Confect-Melangen aller Art, Dessert- und Tafel-
Chocoladen

in stets frischer, reeller, nur pa. Qualität, bei grösster Reichhaltigkeit, angelegentlichst empfohlen.

Silberne Medaille.



Passende
Gelegenheits-
Geschenke.

Sänger-Bonbons

in besonderer Festverpackung.

Grosses Lager eleganter Bonbonnièren mit Elbinger Ansichten und Widmung.

Passende
Gelegenheits-
Geschenke.



M. Dieckert

ELBING

Confitüren-, Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik
en gros en detail.



Ein Experiment.

Nach dem Englischen von F. N. Höltau.
(Nachdruck verboten.)

In seiner stillen Junggesellenwohnung in Chicago saß Charlie Stotkin und strich sich nachdenklich durch seinen Schnurrbart. Er war Journalist, und der Herausgeber des verbreiteten Tagesblattes „The Morning“ hatte ihm den Auftrag gegeben, eine Serie von Artikeln zu schreiben, die aber ein völlig neues Thema berühren mußten. Stundenlang saß der junge Mann nun da und zermarterte sein Hirn, um etwas noch nie Dagewesenes zu erfinden. Etwas Neues, etwas Funtelnagelneues sollte es sein. Aber... was?

Er wuschte sich den Schweiß von der Stirn, ergriß eine vor ihm liegende Zeitung und fing an, die Annoncen durchzugehen, in der Hoffnung dort vielleicht etwas zu finden, was er brauchen konnte. Da stieß er auf folgendes Inserat:

„Trunkfucht.“ — Seine Privatanzalt zur Behandlung einer beschränkten Anzahl von Personen beiderlei Geschlechts, die an Mißbrauch von Alkohol, Chloreal oder Morphium leiden. Sachkundige Aufsicht. Alle Bequemlichkeiten. Vorzügliche Zeugnisse über erzielte Erfolge zu Diensten. Näheres durch Dr. Fergusson, Dake Lincoln.“

„Heureka!“ rief Charlie aus, als er dies Inserat gelesen hatte, „das nenne ich einen glücklichen Zufall. Das Leben in solch einem Institut muß einen famosen Stoff abgeben und die „Patienten beiderlei Geschlechts“ sind sicherlich sehr gut für interessante Studienköpfe. Die Sache ist vollständig neu, ich muß mich sofort mit dem Dr. Fergusson in Verbindung setzen.“

Er setzte einen Brief auf, in dem er sich selber als „Schlachtopfer des Alkoholismus“ bezeichnete und unter strenger Behandlung genommen zu sehen wünschte.

Die Antwort, die postwendend eintraf, lautete sehr befriedigend. Die Kosten waren nicht zu hoch und die gegenwärtige Anzahl der Patienten betrug nur zwanzig, unter ihnen acht Damen. Das Schreiben machte einen sehr guten Eindruck, und Charlie antwortete sofort, daß er am Abend des nächsten Tages seinen Einzug in Dake Lincoln halten wolle.

In sehr vergnügter Stimmung machte er sich am nächsten Abend auf den Weg. Dake Lincoln lag eine kleine Stunde von der Stadt entfernt und sobald der Zug sein Ziel erreicht hatte, begab sich Charlie in die Anstalt von Dr. Fergusson.

Dieser hieß ihn herzlich willkommen. „Es freut mich, Sie hier zu sehen, Herr Stotkin“, sagte er, „und ich hoffe, daß Sie den Aufenthalt bei uns nicht zu bereuen haben werden. Wenn es Ihnen Ernst ist, werden wir Ihnen das Beste bald abgewöhnen haben.“

„Ich hoffe das ebenfalls, Herr Director“, versetzte Charlie, indem er etwas verlegen wurde, „und ich werde mein Möglichstes dazu thun, das verspreche ich Ihnen.“

Er mußte nun einige Fragen beantworten, vor allem die, wie lange er bereits ein Opfer der Trunkfucht sei. Und da Charlie sich erinnerte,

daß er äußerlich nicht den Eindruck eines gewohnheitsmäßigen Trunkers machte, antwortete er, daß er erst seit wenigen Monaten an der Krankheit litte. Hierauf ließ ihn der Director durch einen schwarzen Diener nach dem für ihn bestimmten Zimmer führen, nachdem er ihn vorher darauf aufmerksam gemacht hatte, daß er sich einer Visitation seiner Koffer unterziehen müßte, um zu sehen, ob er nicht auch Spirituosen mit einzuschmuggeln versucht hatte.

„Darf ich rauchen?“ frug Charlie. „Natürlich“, antwortete Dr. Fergusson. „Sie können hier alles thun, was Ihnen beliebt — ein Ding natürlich ausgenommen — vergessen Sie das nicht! Wir gehen um 6 Uhr zu Tisch und dann bringen wir die Zeit bis 10 Uhr im Garten zu. Auf Wiedersehen also, Herr Stotkin!“

Charlie ging auf sein Zimmer und machte es sich auf dem Sopha mit einer Cigarette und einem Romanband bequem. Nach einer Stunde ertönte die Glocke und voller Neugierde eilte Charlie nach dem Speisesaal.

Er setzte sich an die Tafel und in wenigen Minuten merkte er, daß es hier vollständig so zuging, wie in einem Kurhaus. Keiner der Gäste wußte über etwas Interessantes oder Unangenehmes zu sprechen, als über seine eigene Krankheit. Ein Herr, der neben ihm saß und eine Flasche Sauerbrunnen trank, sagte einmal über das andere: „Heute nicht die geringste Anfechtung. Das ist nun schon der dritte Tag ohne einen Tropfen Alkohol. Erstaunlich!“ — Eine Frau, die ihm gegenüber saß, stöhnte hörbar und jammerte: „Ach, ach, wie elend fühle ich mich heute wieder! Mein Kopf fällt mir fast auf die Schulter.“ Sie litt darunter, daß sie heute nicht die gewohnte Dosis Chloreal hatte nehmen dürfen.

Die Tafel umherblickend, bemerkte Charlie auch ein junges Mädchen von etwa dreiundzwanzig Jahren, mit einem sehr blassen, aber interessanten und einem einnehmenden Gesicht. Ihre Jugend und Schönheit machten in dieser Umgebung einen etwas peinlichen Eindruck. Woran mag nur dieses Mädchen leiden? dachte Charlie bei sich. Ob sie wohl hier gesund werden wird?

Im Garten wurde sie ihm durch Dr. Fergusson vorgestellt.

„Herr Stotkin — Fräulein Vancouver.“ Sie lächelte verbindlich.

„Wie finden Sie es hier?“ fragte sie. „Ihnen es Ihnen nicht auch schon wieder leid, daß Sie hierher gekommen sind?“

„D nein“, antwortete er, „ich finde es sehr nett hier.“

„Ach“, sagte sie, „die ersten Tage sind so unangenehm. Ich habe die ganze Nacht dagelegen und gemeint. Aber jetzt geht es mir schon viel besser. Nicht wahr, Doctor?“

„Ja, ja, Sie sind ein braves, folgsames Mädchen“, sagte Dr. Fergusson lächelnd. „In ein paar Tagen können wir Sie als völlig geheilt entlassen.“

Der Doctor wurde weggerufen und Charlie und Fräulein Vancouver blieben allein.

„Wenn ich mir die Frage gestatten darf“, sagte Charlie, „ich möchte gerne wissen —“

„Weshalb ich hier bin?“ unterbrach sie ihn, während sie ihm mit ihren schönen Augen voll anblickte. „D gewiß! Mein Unglück ist das Morphium!“ Und Sie?“

„D — Trunkfucht“, antwortete er verlegen. „Aber es ist nicht so schlimm, wissen Sie. Erst seit ein paar Monaten, und das wird wohl bald vorübergehen.“

„So, so“ — Sie nahm zutraulich den Arm, den er ihr anbot. — „Und haben Sie keine Anfechtungen? Nicht zuweilen ein unbezwingliches Verlangen nach Spirituosen?“ — Erzählen Sie mir doch, bitte, etwas Näheres.“

„D ja, ich würde jetzt um alles in der Welt gern ein Glas Whisky haben“, versicherte er.

„Und Sie? glauben Sie wirklich, daß Sie bald geheilt sein werden?“

„Ach? — D, sprechen Sie nicht davon. Ich bin rettungslos verloren! — Zu dem Doctor sagte ich vorhin zwar, daß ich mich besser fühle — aber das war eine Lüge. Ich halte mich ruhig und hintergehe ihn. Sobald ich von hier fort bin —“

„Fangen Sie wieder von Neuem an?“

„D ja, ja, ja! Sie wissen nicht, wie ich darnach schmachte! — Haben Sie es jemals versucht? D, es ist etwas Entzückendes! — Aber lassen Sie uns lieber von etwas anderem reden. Worin besteht eigentlich der Genuß bei einem Whiskytrunk?“

„Das habe ich mir nie erklären können.“

Er versuchte nun, so gut es ging — denn genau wußte er es selber nicht — ihr den Genuß des Whiskytrinkens zu beschreiben, und sie hörte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Hierauf sprachen sie von den verschiedensten anderen Dingen, und Charlie machte die Entdeckung, daß Fräulein Vancouver nicht nur ein sehr schönes, sondern auch ein sehr verständiges und viel belebtes Mädchen war. Er suchte deshalb in den nächsten Tagen vor allem ihre Gesellschaft, spielte mit ihr Tennis, sprach mit ihr über Literatur und alle möglichen Dinge. Kurzum, er begann ein Interesse für sie an den Tag zu legen, das ihm immer weniger die rettungslos verlorene Morphiumin, und immer mehr das liebenswerthe, junge Weib sehen ließ.

Wie seltsam es auch klingen mochte, er fühlte sich innig zu ihr hingezogen, er betrachtete sie nicht mehr als „Studie“, sondern lediglich nur noch als das Mädchen, das er liebte. Und als er merkte, daß sie anfangs, seine Gedanken völlig in Beschlag zu nehmen, beschloß er, seinen Aufenthalt in Lincoln Lane lieber zu kürzen.

Und eines Tages sagte er ihr, daß er fort wolle.

„Ich bin jetzt zwei Wochen hier gewesen, ohne einen Tropfen Whisky zu genießen, und ich habe das feste Vertrauen, daß ich den Whisky entbehren kann, auch wenn ich von hier fort bin. Morgen verlasse ich Lincoln Lane, Fräulein Vancouver.“

Sie sah ihn traurig an.

„Ich hoffe, daß Sie Recht haben“, sagte sie, „aber ich muß gestehen, ich habe noch niemals von einer so schnellen Kur gehört. — Immerhin, meinen

herzlichsten Glückwunsch und das Beste für die Zukunft. Ich selber — ich muß noch eine Zeit lang hier bleiben. Und jetzt kommen Sie, um mir Lebewohl zu sagen?“

Täuschte er sich? oder zitterten ihre Rippen wirklich, und war ihr Gesicht noch bleicher als sonst? — Nein, es war keine Täuschung. Er fühlte deutlich, daß das Scheiden nicht nur ihm schwer wurde, sondern auch ihr. Entsetzlicher Gedanke, daß er sein Herz verloren haben mußte an diese Unglückliche! — Je schneller er sich losriß, um so besser war es für sie Beide.

Ein Händedruck — und er ging. Aber das Bild des Mädchens verfolgte ihn. Es erschien ihm in seinen Träumen und zusammenschauernd stellte er sich vor, wie Frankie Vancouver, die unheilbare Morphiumin, wohl in zehn Jahren aussehen würde. Dann mußte er seine Feder wegwerfen und seine Beschreibung von Dr. Fergussons Heilanstalt unterbrechen.

Auf diese Weise dauerte es länger als acht Tage, bis er mit seiner Artikelserie fertig war. Wer aber beschreibt sein Erlaunen und seinen Schreck, als er gerade an dem Tage, wo er den letzten Federstrich gethan, im „Evening Star“ die Entdeckung machte, daß ihm ein Anderer in diesem Konkurrenzblatt vorgekommen war. Da stand ein großer und langer Artikel mit der in die Augen fallenden Ueberschrift:

Die Trunkfucht bei den Damen. Das Leben in einer Heilanstalt für Morphiumisten und Alkoholisten. Interessante Einzelheiten aus dem Leben der Kranken. Eine Serie von Artikeln durch unseren besonderen Berichterstatter.“

War es möglich? Woher kam dieses zufällige Zusammentreffen? Das war ihm ein Räthsel! In dem Artikel war das Leben in einer Heilanstalt des Dr. Fergusson beschrieben, genau so wie bei ihm. Alle Teufel — man hatte ihn bestohlen. Jemand hatte sich während seiner Abwesenheit in sein Zimmer geschlichen und ihn betäubt. So unwahrscheinlich ihm das auch schien, aber es war die einzige Erklärung, die er zur Zeit finden konnte. Er schwor, dem Dieb den Hals umzudrehen und eilte nach dem Bureau des „Evening Star“.

Er setzte dem Redakteur die Sache auseinander und bat um den Namen des Verfassers. Man antwortete ihm, daß der Verfasser ein neuer, noch unbekannter Mitarbeiter wäre, ein gewisser George Wibrow, in der M — Straße, Nummer 10 und 10 viel.

Charlie eilte nach der ihm bezeichneten Straße. Er mußte lange umherfuchen, bis er endlich an einer Thür in dem dritten Stockwerk des Hauses Nummer 10 und 10 viel eine Karte mit dem Namen „George Wibrow“ entdeckte.

Ein Dienstmädchen öffnete ihm und ließ ihn auf seine Frage nach Herrn Wibrow in ein Zimmer treten.

Mit geballten Händen stand er da und wartete. Da ging die Thür auf und über die Schwelle trat Fräulein Frankie Vancouver.

Beide traten erschrocken zurück und beide riefen zu gleicher Zeit aus:

Zwei Erben.

Roman von Carl von Leisner.
(Nachdruck verboten.)

„Alfons, dem diese abscheuliche Lüge zu Ohren kam, schenkte, von unstillbarer Gierfucht gelendet, oder vielleicht auch meiner überdrüssig, dem Gerede jenes Verleumders Glauben. Er gab mir keine Gelegenheit mehr, den Sachverhalt aufzuklären, er verlieh mich ohne Abschied für immer. — Bei Gottes Barmherzigkeit, auf die ich rechne, schwöre ich Ihnen, daß dies die ungeschminkte Wahrheit ist. Mein Herz gehörte ausschließlich ihm, der mich auf den Händen zu tragen geliebt hatte und mich statt dessen dem Wahnsinne und der Verzweiflung preisgab. Ich hatte ja, im Glauben an die Menschheit noch nie durch schlimme Erfahrungen gelehrt, keine Ahnung von den unlauteren Beweggründen seiner süßen Schmeichelworte. Ihm gab ich mich mit blinder, alles gewöhnlicher, sich selbst vergessender Liebe zu eigen, mit einer Liebe, wie sie nur das Herz des Weibes empfinden kann! — Für Baumberg begte ich später nur eine fülte Zuneigung, die aus unendlicher Dankbarkeit und Hochachtung hervorging. Ein jäher Tod, der meinen edlen Gemahl auf der Jagd infolge eines Sturzes vom Pferde ereilte, riß ihn nur zu bald von meiner Seite. — Ich war wieder allein mit meinem Glende und meinem Kinde. Sollte ich diesem den Glauben an die Mutter nehmen? Konnte und durfte ich bei seiner Jugend die Wahrheit gestehen? — So blieb es bis heute.“

„Wald nach dem Tode des Gatten zog ich mich in diese Gegend zurück und beschloß, in völliger Abgeschlossenheit zu verbleiben. Ich wollte nichts mehr wissen von der schönen Welt und mein Dasein einzig meiner Tochter widmen. Die Vergangenheit sollte aus meinem Gedächtnisse verfliegen werden. Damals war es auch, als ich die fälschliche Nachricht vom Tode einer Adele von Serben und ihres Kindes meinen Eltern in die Hände spielen ließ. — Eine Reihe von Jahren bewohnte ich nun dieses stille Haus, von dem sehr mächtigen, mir hinterlassenen Vermögen meines Gatten und dem Erträgnisse einiger literarischen Arbeiten lebend, die ich in der Einsamkeit verfaßte. Was mir von meinen Eltern seiner Zeit als Abfindungssumme für alle Zukunft gewährt wurde, war in den ersten

Jahren, ehe ich Baumberg kennen lernte, verzehrt worden, da ich meist kränklich war, die Zinsen des später ererbten Vermögens erwiesen sich als lange nicht ausreichend, auch für die bescheidensten Ansprüche. So ist freilich das Kapital schon größtentheils daraufgegangen. Nur die hierdurch hervorgerufene Sorge für Betty's Zukunft konnte mich soweit bringen, daß ich jenes Bekenntnis bei dem würdigen Pfarrer ablegte und um seinen Rath, seine Beihilfe bat. Wäre Alfons Vater noch am Leben gewesen und hätte er sich verseyhend meiner Tochter annehmen wollen, so würde ich auch davon nur Gebrauch gemacht haben, wenn er mir zugleich die Bitte gewährt hätte, Betty ihre Herkunft zu verschweigen. Deshalb hat ich den Geistlichen, nicht sofort meinen ganzen Namen zu nennen. Ich fürchtete, Herr Elber möchte sich sonst vielleicht zu rasch persönlich einfinden und Betty, ehe ich es hindern könnte, zu viel erfahren.“

„Dies glaube ich Ihnen“, fuhr Adele nach kurzer Pause fort, „aus meinem Leben noch mittheilen zu müssen, damit Sie mich nicht für noch schuldiger halten, als ich es ohnehin bin. — Sagen Sie nun selbst: Soll ich jetzt vor meine Tochter treten und ihr die Erbschaft anbieten, um den Preis, den es kosten würde? Dieser Preis wäre die Vernichtung der Liebe und Achtung, die sie für mich im Herzen trägt. D, das könnte ich nicht ertragen — es wäre zu viel nach allem, was ich schon erduldet habe!“ (Hier brach die Wittve in ein kramphafes Schluchzen aus.) „Mein einziges, heißgeliebtes Kind würde mich hassen — seine einzige Mutter verachten — o Allbarmherziger — als eine Verworfenne verachten!“

Da — plötzlich — war es wohl wieder der Wind, der die Portiere des Schlafgemaches hob? — Nein! — Es war eine gisterhaft bleiche Gestalt, die hervorstürzte und Adels Knie umfassend, vor dieser zusammenfiel. —

„Nie! Nie! D mein arme, liebe, theure Mutter!“ rief Betty, während ihr schönes Haupt sich in Frau Baumberg's Schooße verbergte.

Mit einem gelinden Aufschrei sank diese in die Kissen des Sofas zurück. —

Als Betty auf dem Wege zur Poststation sich nach Lothars Begegnung von diesem wieder getrennt hatte, schritt sie auf dem dortbin führenden Sträßchen nur noch eine kurze Strecke weiter. Sie fühlte

sich außer Stande, noch länger vom Hause wegzubleiben, denn es war ihr, als ob sich etwas Schreckliches bereits vollzogen hätte, oder doch im Anzuge sei. Deshalb fandte sie Susanna allein nach G... und flog mehr, als sie ging, in der Richtung, aus der sie gekommen war, wieder zurück.

Athemlos erreichte sie das Haus, vor welchem sie zu ihrer theilweisen Beruhigung die Mutter mit Doktor Belling in der Laube sitzend erblickte. Nun befürchtete sie aber, daß diese ihre Anwesenheit ungerne sehen und über die unerwartete Rückkehr ungehalten sein möchte. Nannte sie die wahre Veranlassung der letzteren, so mußte sie der Mama gestehen, daß man ihren Zustand für bedenklich erachte, und daß Lothar sie gewarnt hatte. Sie beschloß deshalb, ungesehen durch die Hintertür einzutreten und sich längere Zeit im Zimmer verborgen zu halten.

Sobald sie jedoch wahrnahm, daß jene ihren Platz wechselten, blieb ihr nichts anderes übrig, als rasch in das anstehende Schlafgemach zu flüchten, und von da aus in den Vorplatz zu gelangen. Leider aber war die dorthin führende Thür des zweiten Zimmers verschlossen und so war sie in demselben eine Gefangene. Die Anwesenheit der Mutter und ihres Gastes, welche bereits die Wohnstube betreten hatten, als sie jenen Umstand bemerkte, verperrte ihr ja auch den Rückweg.

So unangenehm es sie berührte, hier als Unberufene das Zwiesgespräch mit anhören zu müssen, mußte sie doch bleiben, wo sie war und sich stille verhalten.

Bald fehlten auch die Worte, die sie vernahm, ihre ganze Aufmerksamkeit und was sie zu hören bekam, machte das Blut des armen Mädchens fast erstarren. Nachdem sie nun so viel erfahren hatte, war es zu spät, um noch hervorzutreten. Sie entschloß sich, auf ihrem Platze auszuharren und den ganzen bitteren Kelch der Erkenntnis mit einem Male zu leeren.

Mehrmals konnte sie aber ihre Bewegung kaum bemerken und das hierdurch entstandene Geräusch hätte beinahe zu ihrer Entdeckung geführt.

Betty litt unfählich in dieser Stunde und es kam ihr vor, als ob sie Vater und Mutter mit einem Schlag verloren hätte. Scham, Mitleid, Groll gegen das Schicksal, waren die Gefühle, welche sie in rascher Aufeinanderfolge empfand,

aber auch Bewunderung und Begeisterung für den Mann, der für sie, die Fremde, seinen Besitz und seine Zukunft bereitwillig zum Opfer bringen wollte.

Endlich, in dem Momente, als die Unglückliche beklagte, daß sie dem Gaste und der Berachtung ihres Kindes preisgegeben sein werde, schwandem alle anderen Bedenken und die unfreiwillige Zuhörerin der geheimen Unterredung folgte einzig und allein dem Zuge ihres reinen, jungfräulichen Herzens. —

Lothar stand wie betäubt neben der regungslosen Gruppe, und hätte das tobende Unmetter, welches fortwährend seine noch ungebrochene Macht entfaltete, einen Blick vor seine Füße entfendet, so wäre die Wirkung vielleicht kaum eine unrlücklichere gewesen.

Betty, das unschuldsvolle, bisher im besten Glauben an die Mutter lebende Mädchen, hatte in dieser Stunde alles, alles erfahren, was jahrelange Bestrebungen geistlich verborgen gehalten und was nach ihrer Mutter Wunsch und seinem eigenen unverbrüchlichen Gelübnisse ihr ewig ein Geheimniß bleiben sollte.

Nun war es geschehen und an der Thatsache ließ sich nichts mehr ändern. Das Walten des Geschides, das unerbittliche, dem Menschengeiste unerforschliche, war fester gewesen, als der Wille der ohnmächtigen Kreaturen. Es galt nun, zu rechnen mit dem, was war und nicht mit dem, was nach menschlichem Dafürhalten hätte sein sollen.

Beise berührte Lothar Betty's Schulter und diese erhob das ihränenfeuchte, blasse Antlitz. Auf seinen Blick richteten beide die Mutter auf und ihren vereinten Bemühungen gelang es, deren Lebensgeister wieder zum Erwachen zu bringen.

Während Betty losend und beruhigend die Arme um sie schlang, ließ Adele ihr Haupt müde auf des Kindes Achsel ruhen. Endlich löste sich die Erkrankung der Leidenden in Weinen auf und das Mädchen wiederholte tröstend die letzten Worte, welche ihren unerwarteten Eintritt begleitet hatten.

„D Mutter, theure Mutter! Kommet Du Dein Kind für so hart, so grausam halten, daß es sich angeht? Deines bisher stumm ertragenen Seelenleides erlösen würdest, als unberufene Richterinnen aufzutreten? Hast Du mich deshalb im Glauben an die Allbarmherzigkeit und Milde errogen, um eine solche Vermeßtheit mir zutrauen zu dürfen?“

„Sie hier?“
„Aber — aber — wie —“ stotterte
Charlie.

„George Widrow ist mein angenommener Name,“
sagte Fräulein Vancouver. „Ich bin Journalistin
und besaß eine Wohnung in Lincoln Lane. Meine
Morphiumsucht war nur ein Vorwand, um in die
Anstalt aufgenommen zu werden und das Leben
dort zu kennen. Aber Sie,“ fuhr sie fort, wäh-
rend sie ihn von der Seite ansah, „Sie sind doch
nicht wieder zu Ihrem Whisky zurückgekehrt?“
„Zum Whisky?“ rief Charlie aus. „Du
lieber Himmel, ich bin auch Journalist — und der
Whisky war für mich ebenfalls nur ein Vorwand,
in der Anstalt Aufnahme zu finden. Ich habe
auch eine Reihe Artikel geschrieben und das war
der Grund. . . . Aber mein liebes, liebes Fräulein
Vancouver, was bin ich froh, daß die Geschichte
mit der Morphiumsucht nur eine Nothlüge war!
Ich dachte hier einen Mann zu finden und nun
finde ich Sie. Wie froh ich bin! Darf ich Ihnen
die Hand schütteln?“

Und sie ließ es zu, daß er ihr die Hand
drückte, lange und fest. Und dann, ganz von selbst
schlang sich sein Arm um sie und ihr Haupt sank
an das seine — und — und das Uebrige läßt
sich denken

Von Nah und Fern.

Religion ist Privatsache. Im jüngsten Heft
des „Heimgarten“ nimmt P. K. Rieger das Wort
zu folgender Betrachtung: „Heute wird das in manchen
kreieren verächtliche Schlagwort gegeben, die Religion
sei Privatsache. Natürlich Privatsache. Was soll sie
denn anders sein? Soll sie öffentlich sein wie die
Militärpflicht oder das Steuerzahlen? Sie kann so
wenig öffentlich erzwingen werden, wie etwa der
Patriotismus oder der Geschmack oder die Ehe. Der
Patriotismus kann öffentlich protegiert, der Geschmack
in den Schulen ausgebildet werden das ändert nichts
daran, daß sie Privatsache sind. Die Ehe wird amtlich
ertheilt, öffentlich anerkannt, deshalb hört sie nicht
auf, Privatsache zu sein. Die Religion soll in der
Schule gelehrt, im Leben geübt werden, trotzdem bleibt
sie Privatsache, das heißt ungeliebte Grenzangelegen-
heit einer Person. Und dort, wo sie doch nicht ist, wo
sie aus äußeren Gründen vorhanden ist, etwa aus
angewohnten Herkommen, aus gesellschaftlichen Rück-
sichten, aus politischen Erwägungen, da ist sie
nicht mehr Religion, da ist sie nur noch eine
tölpelhaftige Gotteslästerung. Religionsfreiheit ist des-
halb nicht ein Merkmal der Religion, als viel-
mehr ein Schutz derselben. Unter persönliches Ver-
hältnis zu Gott ist gelehrt, geschützt, so wie ein
Privatgüterverhältnis geschützt ist. Niemand hat das Recht,
uns die ursprüngliche, die angeborene oder anerzogene
Religion gewaltsam aus dem Herzen zu reißen oder
eine andere dafür zu verpflanzen. Niemand hat das
Recht, unsere religiösen Gefühle öffentlich zu verletzen,
so wenig wie unsere Ehre. Die Religion ist Privatsache,
wie ein erworbenes Gut oder wie die persönliche
Ehre, und ist, wie diese, geschützt. Was ist
denn nun so Schlimmes daran, daß Religion Privatsache
ist? Soll diese innerliche, heilige, befehlende
Wohlfahrt denn aggressiv werden? Soll sie politisch
dazu mißbraucht werden, um Völker zu dirigieren,
Staaten zu führen, Kirchen zu weltlichen Herrschern
zu machen? Um des Himmels willen, was wäre das
für ein religiöser Zwang! Was wäre das für ein ver-

hängnisvolles Verkennen oder fluchwürdiges Entstellen
des Christenthums oder einer anderen Religion, die ja
auf das äußerste Gottesreich, auf das tiefinnerste
Gemüthsreich ihr einziges Gewicht legt! Einer Religion,
die den Verleumdern ein elendiges Kämmeln
schickt und deren Reich nicht von dieser Welt
ist! Eine christliche Schule möchte ich dem
christlichen Volke. Sie macht aber die Religion noch
lange nicht zu einer öffentlichen Sache oder zu einem
Zwang. Denn mit Zwang kann man den innigen
Glauben, der christlichen Empfindung nicht bel; man
rückt Herzensströmigkeit aus ihrer christlichen Einfach-
heit, indem man sie auf öffentlichen Kampfplatz stellt, man
erstickt sie, indem man ihr Gewalt anthut. Und was
zurückbleibt, es ist das abscheuliche Pharisäerthum,
das aus irgendwelchen weltlichen Vorurtheilen
heuschreckt. Nur dort, wo Religionsfreiheit, das heißt
die Religion des Einzelnen, wirklich lebendig ange-
griffen wird, kann aus reinster christlicher Frömmigkeit
sich ein Kampfesgefühl entwickeln, aus dem — die Mär-
tyrer entstehen! Wer jedoch unter der Fahne „Reli-
gion“ auszieht, um politische Parteien zu gründen
oder gar Länder zu unterjochen, den stelle ich zu
jenen heidnischen Tyrannen, die auszogen, um mit
Walt und Gewalt die Welt zu erobern.“

Die Militärschwimmhalle zu Mainz ist
neulich am Vormittag fertig geworden. Ein größeres
Abtheilung des 117. Infanterie-Regiments, welche be-
reits gebadet hatte, war fertig zum Abmarschieren, als
eine Abtheilung des 88. Kavallerie-Regiments an
der Badeanstalt eintraf. Noch ehe die 117er die An-
stalt verlassen hatten, begaben sich die 88er auf die
Breiter. Dadurch wurde die Schwimmhalle einseitig
zu sehr belastet und eine der Brückenboote, auf wel-
chen die Anstalt stand, schloß sich auf und sank unter.
Dadurch sanken auch die andern Boote, während die
andere Seite der Anstalt in die Höhe gehoben
wurde und dann mitten auseinanderbrach. Ein
Theil der Mannschaften, es sollen zusammen 180 Mann
auf der Schwimmhalle gewesen sein, konnte sich noch
zum Theil nur mit Bahelohnen helfen, als Land
reuten, während die andern Soldaten mit den
Trümmern der Anstalt rathlos umherliefen. Nach
führen aber eine Anzahl Nachen herbei und so konnten
die Mannschaften sämmtlich gerettet werden. Die
Schwimmhalle trieb nun gegen die Obdauische Bade-
anstalt, und da ging bei dem Zusammenstoß die Anstalt
vollständig auseinander. In der Obdauischen Bade-
anstalt entstand aber eine große Panik, die daselbst
badenden Frauen und Mädchen führten nur halb
bescheidet heraus; zum Glück war die Obdauische
Anstalt gut besetzt, sonst wäre sie ebenfalls rathlos
während getrieben. Bei dem Zusammenstoß betder An-
stalten fiel nun ein großer Theil des Mobiliars
der Militär-Anstalt ins Wasser. Schränke, Kleider,
Bänke, Tische etc., die auf dem Rhein umhergeschwammen,
wurden geborgen und an das Ufer gebracht. Ein
Schraubendampfer, welcher den abtreibenden Theil
vollständig bergen wollte, mußte von seinem Vorhaben
ablassen, da sich immer kleinere Theile von der Anstalt
abdrückten und davonschwammen. Schließlich hatten
sich Bloniere von Capell ausgehört, um noch zu retten,
was zu retten war, und es gelang diesen, weit unter-
halb der Stadt die Anstalt theilweise zu bergen. Viele
Uniformstücke und sehr viel Privatgüter, besonders
Uhren, welche den Soldaten gehörten, sind verloren,
auch die Schuhe sind zumest verlor. Es sah später
äußert komisch aus, wenn man die Mannschaften nach
der Kaserne marschiren sah, mit D. M. Schuhen und
barfüßig.

Der „Herr“ Kläger und der Kläger. Zu
der von uns unter dieser Spitzmarke veröffentlichten
Notiz wird der „Volksk.“ mitgetheilt, daß nach einer

Verordnung von 1819 oder 1820 die Mitglieder des
„hohen“ Adels das Recht haben, den Titel „Herr“ in
gerichtlichem Schriftverkehr zu verlangen, so daß die
Gerichte nur ihre Pflicht thun, wenn sie diesen Titel
seinem Herrn von „hohem“ Adel vorsetzen. Um so
schämmer für die Gerichte, die gegen Ende des
neunzehnten Jahrhunderts noch pflichtmäßig gezwungen
sein sollen, den reactionären Anschauungen aus dem
ersten Drittel des Jahrhunderts Rechnung zu tragen!
Die Eigenschaften eines Künstler. Vom
84-jährigen Componisten Verdi erzählt die Deutsche
Revue Folgendes: Der Meister steht im Winter mit
Tagesabruch, im Sommer um 5 Uhr auf; im
Winter, den er in Genua im Palazzo Doria zubringt,
begleitet er sich an die Arbeit (er componirt jetzt ein
Dramm. Spricht aber nicht davon und will auch
nicht betraut sein). Im Sommer, den er auf seinem
Gute Santa Agata verbringt, besucht er seine Schül-
ler und Bekannte, drückt er große Sorgfalt widmet
und auf die er mit Recht stolz ist, denn sie gelten
weit und breit als die besten. Seinen Umgang be-
schränkt er auf einen sehr engen Kreis. In Genua
ist er Fremden, Unbekannten jeden Ranges unzugäng-
lich, und von seiner Sache vor neuen Bekanntheiten
haben Berichter und Bekehrten die allerbeson-
dersten Dinge erzählt. So A. B. macht er ihm Spaß,
in Genua manchmal nach dem ganz nahe liegenden
Eisenbahnhofs zu gehen, ein Butterbrot zu verzehren
und die Leute anzusehen. Aber es darf ihn Niemand
von den Angestellten mit Namen anreden, sonst läme
er nie mehr. Von Politik will er nichts wissen, ob-
wohl sein Name einst ein geheimes Wapenschild
war. „Viva Verdi“ bedeutet: „Viva Vittorio
Emmanuele Re d'Italia.“ Aber es giebt keinen
Menschen in Italien, der von allen Parteien so ge-
liebt und geehrt wird, wie Verdi.

Für das Basken-Denkmal, das in Paris
errichtet werden soll, ist die staatlich Summe von
297 000 Frs. geschätzt worden. Der Entwurf des
Standbildes ist dem Bildhauer Falguères übertragen
worden. — Für das Bovolier-Denkmal, für das be-
kanntlich eine internationale Sammlung veranstaltet
wurde, sind in Russland allein 25 000 Frs. ge-
schätzt worden, welche Summe kürzlich der Pariser
Akademie überhandt wurde.

Totale Nachrichten.

Schöffengerichtssitzung vom 2. Juli. Der
Arbeiter Andreas Klein hierseits hat sich in zwei
Fällen des Hausverbrechens schuldig gemacht, auch
hat er seinen Brodherrn auf des g. abwärts beleidigt,
wofür ihm eine Gesamtstrafe von 2 Wochen zwei
Tagen Gehängnis auferlegt wird. — Die Schuh-
macherfrau Marie K. von hier stellte am 18. Mai
d. J. den Lehrer Schulz darüber zur Rede, wie er
dazu käme, ihren Sohn durchzuprügeln, wobei sie
äußerte, sie hätte große Söhne, die würden ihm auf-
lauern und ihn durchprügeln, daß er die Knochen im
Sack nach Hause tragen könnte. Der Gerichtshof
erklärte hierin eine Beleidigung und erkannte auf eine
Gehängnisstrafe von 3 Tagen. — Der Knecht Gott-
fried Kern aus Wogenau ist der Uebertretung des
Gesetzes vom 24. April 1884 schuldig, da er seinem
Brodherrn den Gehorsam verweigerte, und verurteilt
hierfür einer Geldstrafe von 5 M. bzw. 2 Tagen
Gefängnis. — Dem Kaufmann Arthur v. Jablonowski von
hier wird zur Last gelegt, der Versicherungsgesell-
schaft Victoria ungefähr 25 M. an Erschlagen und
sich verbräut zu haben. Der Angeklagte ist ge-
fährlich und bittet um Jubilung mildernden Um-
stände. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gehängnis-
strafe von drei Wochen. — Der Arbeiter Johann

Schwarz ohne Dornitz, 18 s. händig, in den letzten
drei Monaten öfters gebietet sowie dem Kaufmann
Gleich ein Paar Schuhe gestohlen zu haben, wofür
er 1 Woche Gehängnis erhält. — Der Zimmergehilfe
Jacob Müller aus M. Widenau, der Zimmergehilfe
August Schwarz, und der Zimmergehilfe Hermann
Boed von hier sind beschuldigt, am 10. Mai auf der
Elegnhöfer-Chaussee den Maurergehilfen W. L. ge-
schlagen und mit bestohlenen Füßen gestohlen zu haben.
Zur Grund der Verurtheilung wurden alle drei
Angeklagte wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung
zu je zwei Wochen Gehängnis verurtheilt.
— Der Knecht Wilhelm Reich aus Fische-Kampfe
ist gefänglich, am 15. Mai den in Eigenhänder Mülle-
mit einer eisernen Schaufel mißhandelt zu haben; es
trifft ihn eine Gehängnisstrafe von 2 Wochen. — Die
Arbeiterfrau Marie Taubhorn aus Bang. v. Colonie,
beruht es mal vorbestraft, ist beschuldigt, am 28. Mai
die Arbeiterin Justine Seligmann mit einem daumen-
dicken Knüttel geschlagen zu haben. Da die Ver-
letzung nur eine leichte gewesen, so wurde auf eine
Gehängnisstrafe von 10 Tagen Gehängnis erkannt. — Der
aus der Unterjochungsbahn vorgeführte Diensthilfe
Franz Wöfling, ohne Dornitz, hat nach seiner Angabe
aus Bangarweite ein Pferd gestohlen, ein anderes Pferd
gemeinhandelt und dem Polizei-Sergeanten Sperling
bei seiner Festnahme einen solchen Namen angegeben.
Nach dem Gutachten des Herrn Schatzhausdirektors
Voelkel liegt eine Thierquälerei nicht vor, sondern nur
ein grober Unfug, ein Schaden ist nicht entstanden.
Der Gerichtshof erkannte unter Freisprechung von der
Anklage der Thierquälerei und der Sachbeschädigung
wegen Verletzung eines solchen Namens nur auf drei
Tage Haft.

Vacanzentafel. Zum 1. August Magistrat in
Elbing ständige Hilfsarbeiter, je 900 M.,
bei erwiesener Tüchtigkeit kann eine Erhöhung des
Gehalts stattfinden, bei entretender Vacanz und nach-
gefolgter Qualifikation Aufträge in höhere Beamten-
stellen; ferner ein Bureau-Assistent, An-
sangsgehalt 1430 M., desselbe steigt nach 5 Dienst-
jahren auf 1650 M., und nach 10 Dienstjahren auf
1870 M. einm. Wohnungsgehaltzuschuß, Gehalts-
erhöhung, bei entretender Vacanz und bewiesener Quali-
fication Aufträge in eine höhere Bureaubeamtenstelle.
— Solort Polizeiverwaltung in Elbing ständige
Hilfsarbeiter, 1100 M. jährlich, Gehalts-
erhöhung durch Aufstufen in besser besoldete Stellen.
— Zum 1. October kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk
Gumbinnen 2 Landbriefträger, je 700 M.
Gehalt und 60—144 M. Wohnungsgehaltzuschuß, Höchst-
gehalt 900 M. — Zum 1. October in Ober-Postdi-
rectionsbezirk Gumbinnen Landbriefträger, 700
M. Gehalt und 60—180 M. Wohnungsgehaltzuschuß,
Höchstgehalt 900 M. — Kap. Postkassenwärter
zu Königsberg zum 1. September ein Schutzmann,
1000 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgehaltzuschuß,
während der Probezeit 83 M. monatliche Remuneration,
Antritt und Woffen werden geliefert; Gehalt steigt
in 5 Jahren bis 1500 M. — Magistrat in Altdam
istort ein 2. Postkassenwärter, 900 M. — Zum
1. October Magistrat in Bromberg ein Postkassen-
wärter, 1000 M. jährliches Anfangs-
gehalt, während der Probezeit 4 dieses Gehalts, bei
guter Führung findet von 3 zu 3 Jahren eine Stei-
gerung des Einkommens um je 50 M. bis zum
Höchstbetrage von 1300 M. statt. Ferner sogleich 1
Postkassenwärter, 2000 M. jährliches
Anfangsgehalt, während der Probezeit 4 dieses
Gehalts, bei guter Führung findet von 3 zu
3 Jahren eine Steigerung des Einkommens um je
und zwar 6 mal 150 M. und 1 mal 100 M., bis
zum Höchstbetrage von 3000 Mark statt.

„Wenn Gottes Huld der Bereuenden und in-
brünstig zu ihr Flehenden vergiebt, soll seinen aus
dem Staube entstandenen Geschöpfen das Recht zu-
stehen, dann noch zu verdammen? Wenn seine
ganze Schöpfung der Hauch der Liebe durchweht,
soll das Kind die Mutter hassen, die ihm das Leben
gab und es auf den Händen getragen hat bis zum
heutigen Tage? — Höre mich und habe Dein
Kind wieder lieb, so wie es Dich nach wie vor
liebt mit allen Fasern seines Herzens!“

Mit beherzamer Umarmung umfingen sich Mutter
und Tochter. Lothar aber sah schweigend diesen
erschütternden Vorgängen zu, bis Beide ihre Fassung
wieder erlangt hatten. Das liebliche Mädchen,
welches so zu sprechen und zu trösten wußte, kam
ihm vor, wie ein vom Himmel entfallender Engel
des Friedens, der die Wirkkraft der Bergung
bringt, die eine Reue durch ihr heißes unablässi-
ges Flehen und Ringen erwirkt hat. —

Betty wandte sich nun zu ihm mit den Worten:
„Nehmen Sie meinen wärmsten Dank für alle
Opfer entgegen, welche Sie, verehrter Herr Doctor,
meiner Mutter und mir bereits gebracht haben.
Würde ich Ihr großmüthiges Anerbieten annehmen
und mich der Früchte desselben lebenslanglich er-
freuen, so könnte meine Dankbarkeit keine größere
sein, als sie es in diesem Augenblicke ist, in welchem
ich darauf Verzicht leiste. Ich bin die Enkelin
Ihres Herrn Onkels nicht mit seiner Zustimmung
geworden und will deshalb auch niemals in die
Rechte einer solchen eintreten. Was er etwa noch
gethan haben würde, wenn er am Leben geblieben
wäre, kommt nicht in Betracht, denn wir können
es nicht bestimmt wissen. Gott hat ihn leider schon
abgerufen und sein letzter Wille soll erfüllt werden,
so wie er ihn schriftlich hinterlassen hat. Sie selbst
und das Andenken jenes edlen Verbliebenen wer-
en ich stets hochachten.“

„Jetzt ist nicht der geeignete Moment, Fräulein,
weiter darüber zu verhandeln und ich nehme für
heute nur mit Freuden die Versicherung Ihrer
Achtung an“, sprach Lothar, „sonst aber nichts, am
wenigsten eine bindende Erklärung über eine solch
wichtige Frage. Erlauben Sie, daß ich Sie nun
mit Ihrer Frau Mutter allein lasse und Sie bitte,
dieser die Rufe zu gönnen, welcher sie nach dem
Vorhergegangenen nur allzünthig bedarf. Hoffent-
lich werde ich sie, wenn ich wieder erscheine, ge-
tröstet antreffen.“

Nach dieser Aeußerung ging er, von Betty bis
zum Eingang des Gartens geleitet, wo sie ihm mit
innigem Blick nochmals die Hand bot.
Dann kehrte er nach G. zurück.
Das Unwetter war bereits vorüber. Wenn nur
auch die Stürme in jenen armen Herzen sich so
schnell legten, wie der Aufruhr der nun beruhigten
Elemente!

Betty widmete der tiefgebeugten Mutter, auch
als diese sich bis zum folgenden Tag einigermaßen
erholt hatte, die sorgfältigste Pflege und bestrebt
sich, die Fortdauer ihrer Liebe durch verdoppelte
Zärtlichkeit zu beweisen.

Nun brauchte Adele die inneren Dualen weni-
gers nicht mehr stumm zu ertragen und dieser
Umstand gewährte ihr einige Erleichterung. Der
edle Charakter ihrer Tochter zeigte sich jetzt in sei-
nem vollen Lichte, und bei aller Demuth, die das
Bewußtsein früher begangener Fehler hervorrief,
mußte sie der Besitz eines solchen Kindes mit Stolz
erfüllen.

In Bezug auf ihr Verhalten gegenüber Lothars
edelmüthigen Absichten waren Beide vollständig einig.
Wenn es gleich Adelen vor der Zukunft bangte, so
konnte sie sich doch nicht entschließen, ein so selbst-
verleugnendes Opfer anzunehmen, und Betty wäre
am wenigsten fähig gewesen, gerade ihm das Erbe
zu entziehen. Gestattete es ihm doch, jene Ketten
abzutreiben, von denen er bei ihrer ersten Zusam-
menkunft gesprochen hatte.

„Nein!“ sagte sie zu ihrer Mutter. „Er soll
nicht um meinetwillen außer Stand gesetzt werden,
den hohen Flug zu nehmen, nach dem seine Seele
leht. Ich würde des Lebens nicht froh werden,
wenn ich wüßte, daß ich ihn daran verhindert hätte.
Lothar Welling ist nicht für die Alltäglichkeit ge-
boren. Ein Mann von solchen Geistesgaben und
solchem Herzen darf nicht an den bloßen Broter-
werb geschmiedet bleiben!“

Frau Baumburg betrachtete das Mädchen, welches
diese Worte mit gerötheten Wangen und leuchtenden
Augen gesprochen hatte, sehr aufmerksam. Der-
artige Sympathien hatte Betty noch nie für einen
Mann zu erkennen gegeben. Egons eifrige Be-
werbungen waren unbeachtet geblieben, obwohl die
Mutter sie keineswegs mißbilligte. Was sollte aus
ihrer Tochter werden, wenn sie vielleicht bald allein
stand in dieser kalten, fremden Welt, schutzlos und
ohne ausreichende Mittel? — Adele würde also
der Verwirklichung seiner Pläne nicht hinderlich in
den Weg getreten sein, um so weniger, als der
Charakter und die Stellung des jungen Norddeut-
schen zu keinem Bedenken Anlaß gaben.
Jetzt aber hatte sich Vieles geändert. Neben
Egon stand nun Lothar, und die Wittve kannte
Betty's Gefinnungen zu gut, als daß sie annehmen
dürfte, die naheliegende Vergleichung beider Männer
werde je zu Gunsten des ersteren ausfallen. Das
Gegegnen trat ihm heute hervor.
Während die Bewohnerinnen des Baumburg'schen
Hauses Doktor Wellings in solcher Weise gedachten,
war dieser auf dem Wege zu ihnen, und nun sahen
sie ihn heranommen.
Beide erhoben sich und gingen ihm entgegen,
ihn herzlich wie einen alten Freund begrüßend.
Stand ihnen doch dieser Mann, der in all' ihre

Verhältnisse eingeweiht war, so nahe, als ob sie
Jahre hindurch mit ihm verkehrt hätten.

Die Unterhaltung, welche zwischen Lothar und
den zwei Damen an diesem Nachmittage geführt
wurde, betraf größtentheils Mittheilungen über die
jetzige Lebensweise Adels und Betty's, über den
Unterricht, welchen die letztere durch ihre Mutter
empfangen hatte und die Ansichten, zu denen sie in
den einzelnen Fächern des Wissens durch eigene Er-
wägungen gelangt war.

Doctor Welling überzeugte sich immer mehr von
den ungewöhnlichen Geistesgaben und der richtigen
Denkweise des noch so jungen Mädchens. Es fügte
sich hierbei, daß sie fast in allen Dingen überein-
stimmten, soweit die männliche und weibliche Be-
urtheilungsart sich überhaupt vereinigen läßt.

Lothar und Betty bestrebt sich, jede Erwähnung
zu vermeiden, welche bei Adele neuerdings traurige
Erinnerungen hervorgerufen konnte. Als diese sie
einmal auf kurze Zeit verließ, benützte Betty die
Gelegenheit zu einer eindringlichen Frage über den
Zustand ihrer Mutter.

„Ich bitte Sie inständigst, Herr Doctor,“ begann
das Mädchen, „mir ihre Ansichten über Mamas
Befinden nicht verschweigen zu wollen. Leider hat
mir die jüngste Vergangenheit recht ernste Bedenken
eingefloßt. Theilen Sie dieselben, oder vermögen
Sie mich zu beruhigen, ohne daß Sie die Wahrheit
verhehlen?“

„Es ist schwierig, nach einer so kurzen Beobachtung
ein sicheres Urtheil abzugeben,“ entgegnete Lothar,
„und ich möchte Sie weder unnöthig ängstigen, noch
Ihnen Hoffnungen machen, die sich in Zukunft
vielleicht nicht erfüllen. Die heftigen Gemüths-
erregungen, welche Ihre Frau Mutter während der
letzten Tage zu bestehen hatte, ließen sich ihr leider
nicht ersparen.“

Wiederholungen derselben könnten aber so nach-
theilig wirken, daß wir das Schlimmste zu befürchten
hätten. Lassen wir deshalb auch die zwischen uns
noch unentschiedene Frage über Ihres Großvaters
Befinden ruhen, bis wir wahrnehmen werden, daß
die Lebende sich wieder ausreichend gekräftigt hat.
Ebenso trage ich Bedenken, Ihre Mutter jetzt schon
zu veranlassen, daß sie mit ihren Anverwandten
wieder in Verbindung zu treten suche, um womöglich
eine Ausöhnung mit diesen zu bewerkstelligen, so
sehr eine solche auch wünschenswerth wäre.“

„Glauben Sie denn,“ fragte Betty, „daß in
dieser Beziehung noch etwas zu hoffen ist, nachdem
das Zerwürfniß fast seit zwei Jahrzehnten besteht,
wie ich nun erst erfahren habe? Früher war mir
garnicht bekannt, daß meine Großmutter noch am
Leben sei. Auch diese selbst hält uns ja längst
für todt.“

„Wer weiß, ob sich nicht doch ein günstiges
Resultat erzielen ließe?“ entgegnete Lothar. „Biel-
leicht spreche ich mit Ihnen nächstens ausführlicher

über dieses Thema. Aber jetzt kehrt, wie ich be-
merke, Ihre Frau Mama zu uns zurück und wir
müssen deshalb unser Gespräch unterbrechen.“

Doctor Welling blieb bis zum hereinbrechenden
Abenddunkel. Von den Damen wurde ihm das
Verprechen abverlangt, seine Besuche recht häufig
zu wiederholen, eine Aufforderung, die ihn freudig
berührte und der er getreulich nachzukommen be-
schloß. —

Bald darauf — es war an einem herrlichen,
zu Ausflügen besonders geeigneten Nachmittage —
sahen Lothar, Adele und Betty wiederum im Garten
besammen und waren im Begriffe, die von der
letzteren angefertigten, auch in diesem Fache ein
hohes Talent verrathenden Zeichnungen zu be-
sichtigen, als sie bemerkten, daß eine Gesellschaft von
Fremden sich dem Hause näherte.

Sie erblickten unter denselben Egon, der einige
Schritte vorangegangen war und nun zu mehreren
herankommenden Damen sagte:

„Hier sind wir am Ziele und ich bitte Sie,
einzutreten, Verehrteste! Wie ich sehe, ist Doktor
Welling schon anwesend, und Sie treffen somit
wenigstens einen Bekannten.“

Lothar erhob sich rasch, um jenen entgegenzugehen.
Eine Abnung stieg in ihm auf, die ihn mit Schrecken
erfüllte. Am dem vorzubeugen, was er befürchtete,
war es aber zu spät.

Die drei Frauen trugen, um sich vor den
Strahlen der Sonne zu schützen, dicke Schleier,
so daß deren Züge nicht sofort zu erkennen waren.
Trotzdem bestand für Lothar kein Zweifel mehr, daß
er sich nicht geirrt habe.

Auch Adele und ihre Tochter verließen zum
Empfange der Gäste die Plätze in der Laube.
Nachdem Egon versprochen hatte, ihnen mitunter
Gesellschaft zu zuführen, kam dieser Besuch weniger
unerwartet, als es früher der Fall gewesen wäre.

„Frau Baumburg und deren Fräulein Tochter
Betty,“ hob Egon vorkellend an, „die Besitzerin dieses
kleinen Paradieses, dessen Vireten mit armen
Sterblichen schon öfters freundlich zugestanden
wurde. Gestatten Sie, meine Damen, daß ich, dies-
mal von Ihrer gütigen Erlaubniß Gebrauch machend,
Sie um eine eben so bereitwillige, gastliche Auf-
nahme meiner verehrten Begleiterinnen ersuche
Frau Baronin von Serben nebst Tochter und En-
kelin, Frau Major von Trüben, Fräulein Marie
von Trüben.“

Während dieser Ansprache schlugen die Eingeführten ihre Schleier zurück und Dr. Welling trat,
abend, was nun folgen werde, wie schlingend, zu
Adelen heran.

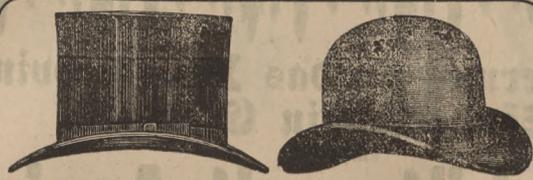
Die stets blaffen Wangen der letzteren verslog
bei Nennung des ersten Namens eine jähe heftige
Röthe und lautlos sank sie jetzt in Lothars sie rasch
und fest umfangende Arme zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Größte Auswahl
in
Cravatten.

Eigene
**Maschinen-
Strickerei**
im Hause.

Regenschirme
und
Spazierstöcke.



C. G. Plaumann,

ELBING, Friedrichstraße 3.

Special-Geschäft

für

Herren-Bedarf.



Cigarren-Caschen
und
Portemonnaies.

Lager und Anfertigung
sämtlicher
Portefolien.

Tricotagen
und
Sporthemden.

Die Schuh- und Stiefel-Fabrik

von

J. G. Jetzlaff,

Fischerstraße Nr. 14/15 ELBING Fischerstraße Nr. 14/15

empfiehlt ihre großen Lager selbstgefertigter

Schuhwaaren

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder

in allen nur denkbaren Lederarten, sowie in Lasting und Stoff für Frühling und Sommer,
von den einfachsten bis zu den hochgelegantesten, in solider guter Waare, Handarbeit.

Bestellungen
nach Maß
unter Garantie
des
guten Passens
bei persönlich
fachmännischer
Leitung
in
eigener Werkstatt.



Auswahl-
Sendungen
nach auswärts
umgehend u.
franco.

Umtausch
zu jeder Zeit
gestattet.

Reelle
Bedienung,
billigste,
feste Preise.

Ferner unterhalte große Lager:

Offenbach und Frankfurt a. M. Schuhwaaren von Otto Herz & Co.

Alleinige Niederlage für Elbing und Umgegend.

Wiener Tanzschuhe, Turnschuhe, Touristen- und Strandschuhe.

Haus- und Kinderschuhe, Pantoffeln und Sandalen.

Echt Russische Gummischuhe zu Fabrikpreisen.

Nur gute, brauchbare Waare
zu äußerst billigen Preisen.



A. Wittig

Uhrmacher

u. Goldarbeiter

Friedrichstr. 3

Eingang: Heiligegeist-
straße



empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:
Taschenuhren in Gold, Silber, Oxyd und Metall.
Regulateure in den verschiedensten Ausstattungen.
Stand-, Wand- und Wecker-Uhren.

Sämtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und leisten für
guten Gang weitgehendste, reelle Garantie.
Große Auswahl von Gold-, Silber-, Granat-,
Corall- und Alfénid-Waaren.

Sortirtes Lager in optischen Artikeln, wie:
Barometer, Thermometer, Perspectives, Brillen,
Pincenez etc.

Alle Reparaturen, sowie Neuansfertigungen,
Gravirungen zc. an Uhren, Musikwerken, Schmuckstücken zc.
sofort, gut und billig unter Garantie.
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an.

Gute Küche.

Special-Ausschank von Höcherlbräu.

100 Mark

Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch von

E. Hammerschmidt's

Reform-

Hühneraugen-

Töter

seine Hühneraugen nicht verliert.

In den Apotheken, Drogerien und

besseren Friseurgeschäften, wo

nicht erhältlich, gegen 60 Pf. in

Marken direkt vom Erfinder und

alleinigen Fabrikanten

E. Hammerschmidt

Siegburg.

Obst-Marmeladen

vorzüglich als Beisatz und anstatt
Butter per Pfd. 30, 35 und 40 Pfg.

Obsthalde Alter Markt.

Benno Damus

Nachf.

Colonialwaaren-,
Delicatessen-,
Südfrucht- u.
Wein-Handlung.

Thal-Mühle,

abseits des Weges am Kupferhammer gelegen.

Schönster Ausflugsort.

Einem geehrten Publikum Elbings theile ich ergebenst mit, daß
die Thal-Mühle, welche an 7 Karpfenteichen liegt, rings von Wald
umgeben, wohl den schönsten Ausflugsort sich nennen darf.

Ebenso mache ich das werthe Publikum auf meine Getränke
aufmerksam, bestehend in

sehr guter Milch und stets frischem Bier,

welches ich aus Flaschen verschene. Für freundliche Bedienung ist
bei mir immer gesorgt, weshalb ich um gütigen Zuspruch bitte.

Otto Papin.

Gasthof Reimannsfelde

Kurort.

Dörbecker Schweiz. Wunderschöner Ausflugsort.

Von Elbing per Dampfer zu erreichen. Abfahrt von Elbing mit
Rückfahrt. Ab Elbing Mittwoch 2 Uhr Nachmittags, zurück 8 1/2 Uhr
Abends; Donnerstag früh 8 1/2 Uhr und zurück 8 1/2 Uhr Abends; Sonn-
tag früh 8 1/2 Uhr und zurück 8 1/2 Uhr Abends.

Vorherige Bestellung auf Führer nehme ich jederzeit an.

Für gute Biere und Weine, sowie warme und kalte Speisen ist
bei mir immer gesorgt, weshalb ich um gütigen Zuspruch bitte.

Hochachtungsvoll

F. Zimmermann.

Ausflugsort „Geizhals“

für Vereine und Schulen sehr zu empfehlen, von Elbing über Vogel-
fang, Wesselmühle, Thal-Mühle sehr leicht zu erreichen. Dasselbst be-
findet sich ein schöner See, welcher vollständig von Wald umgeben
und zur Gondelparthie sehr geeignet ist. Für Getränke ist bestens
gesorgt. Warme Speisen werden auf vorherige Bestellung daselbst
zubereitet.

G. Stahl, Geizhals-Elbing.

Großes
internationales Volksfest,

Elbing, am Etablissement Bellevue.

Täglich:

Grosses Concert.

Volks- und Kinderbelustigungen aller Art.

Sonnabend:

2. Grosses Kinderfest

mit Präsentvertheilung.

Sonntag und Montag:

Feuerwerk. Italienische Nacht.

Bengalische Beleuchtung des Festplatzes.

Der Festplatz ist mit eleganten Schau- und Fahrgeständen
besetzt. Das große Theater Varieté, bestehend aus 20
Personen ist eingetroffen und giebt täglich Vorstellungen.

Entree pro Person 10 Pfg.

Kinder frei.

Kahlberg vis-à-vis Hotel Germania.

Bernstein-Schmuck u. div. Nipsachen für Herren, Damen u. Kinder.

Chlipsnadeln,

Bernstein-Cigarrenspitzen, Meeresschaum-Cigarrenspitzen,

Damen-Haarflämme, Broschen, Armbänder

und diverse andere schöne Sachen empfiehlt

Schiefelbein, Bernstein-Drehstlermeister.

Ludwig Köhlmann,

Kahlberg (Ostseebad),

Colonial-, Delicatessen-, Kurz- u. Schnittwaaren-Handlung.

Porzellan-, Steingut- u. Glaswaaren

mit Ansicht und Devise Kahlberg.

Spirituosen.

Specialität: Echt Kahlberger Kurfürstlicher Magenbitter.

Wein- und Bier-Stube.

Empfehle diverse Postkarten mit Ansichten.

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien
aus garantiert
reinen
Cichorien-Wurzeln
ist das
beste
und
ausgiebigste aller
bisher bekannten
Caffee-Surrogate.

Unverändert billige Preise.

Vöffelmechanik, 5 Dfg. Paar für 8 $\frac{1}{2}$
Mechanik ohne Vöffel, 5-Dfg. Paar für 4 $\frac{1}{2}$
Vöffelmechanik mit bester Stahl-
Contrefeder, 5 Dfg. Paar für 12 $\frac{1}{2}$
Mechanik ohne Vöffel mit bester
Stahl Contrefeder, 5 Dfg. Paar für 10 $\frac{1}{2}$
Hohlbandstäbe, grau m. roth, weiß/roth, Dgd. für 9 $\frac{1}{2}$
Crak für Fischbein, gefapfelt und
 gelocht, Schirtingüberzug, Dgd. für 9 $\frac{1}{2}$
Corsetstäbe, schmal, Schirtingüberzug, Dgd. 12 $\frac{1}{2}$
Haken und Augen (lakirt) $\frac{1}{2}$ Pfd. für 7 $\frac{1}{2}$
Haken und Augen auf Karten
 aenährt, schwarz/Karte für 5, 3 Karten für 12 $\frac{1}{2}$
Stechnadeln mit best geschliffenen
Spitzen, weiß Karte für 7, 3 Karten für 20 $\frac{1}{2}$
Stechnadeln (dieselbe Dualität),
Schwarz Stechnadeln, Karte für 5 $\frac{1}{2}$
Zuchnadeln mit schwarzem Kopf,
 12 Stück für 5 $\frac{1}{2}$
Hutnadeln, 12 Stück für 10 $\frac{1}{2}$
Stopfnadeln, 25 Stück für 5 $\frac{1}{2}$

Bitte die Preise zu beachten.

Sicherheitsnadeln 12 Stk. f. 3 Pf.

Stricknadeln Spiel (5 Stk.), 1 $\frac{1}{2}$
Stricknadeln m. Schwabach, Spitzen Spiel f. 4, 3 Spiel f. 10 $\frac{1}{2}$
Stricknadeln, Stahl mit Kopf Spiel 18 $\frac{1}{2}$
Beste fählerne Häkelhaken Stk. für 1, 3 und 5 $\frac{1}{2}$
Veinhaken Stück für 4 $\frac{1}{2}$
 100 Stk. 4 Paç à 25 Stk. Nähnadeln 3 $\frac{1}{2}$

Bitte die Preise zu beachten.

100 St. 4 Pk. à 25 St. Viktoria-Etiqu.

Stahl Goldühr-Nähnadeln 100 Stück für 18 $\frac{1}{2}$
Fingerhüte 2 Stück für 1 $\frac{1}{2}$, 12 Stk. für 5 $\frac{1}{2}$
Fingerhüte (Stahl) Stk. für 4, 3 Stk. für 10 $\frac{1}{2}$
Prima Cöperband, I. Qual. Stk. 3 Mtr. für 4, 6 Mtr. für 8 $\frac{1}{2}$
Cöperband II. Qualität Stk. 6 Mtr. für 5 $\frac{1}{2}$
Prima weiß Leinenband 3 Stk. für 18 $\frac{1}{2}$
Gestreift Schürzenband I. Qu. Stk. 2 $\frac{1}{2}$ Mtr. für 7, 3 Stk. für 20 $\frac{1}{2}$
Gestr. Schürzenband II. Qu. Stk. 3 Mtr. für 4 $\frac{1}{2}$
Echt blau Leinenband (2 embreit) 3 Mtr. für 10 $\frac{1}{2}$
Jaconettband (wh., roth, rosa, hellbl.) Stk. 10 Mtr. für 18 $\frac{1}{2}$
Wollband zu jeder Kleiderfarbe 3 Mtr. für 10 $\frac{1}{2}$
Tailleurgurband, weiß, grau, schwarz, Mtr. f. 3 $\frac{1}{2}$, 10 Mtr. f. 25 $\frac{1}{2}$
Cöper-Gurband mit Goldfaden durchwirkt, Stk. 5 Mtr. für 18 $\frac{1}{2}$
Abgepaßt Gurband m. Verschluss Stk. für 6, 3 Stk. für 16 $\frac{1}{2}$
Steisgurt Mtr. für 7, 9, 12 $\frac{1}{2}$
10 Paç Haarnadeln für 10 $\frac{1}{2}$
Vockenhaarnadeln (gewellt) 8 Päckchen für 10 $\frac{1}{2}$
Haarnadeln m. geschliff. Spitzen Paç für 4, 3 Paç für 10 $\frac{1}{2}$

Hornhaarnadeln St. 5, 3 St. 12 Pf.

Haarnadeln mit vergold. Kopf Cart. 12 St. 13 Pf.

Haarpfängen (sehr haltbar) Stk. für 6, 3 Stk. für 16 $\frac{1}{2}$
Schuhknöpfe 10 Dgd. für 10 $\frac{1}{2}$
Schuhknöpfe mit Selbstbefestiger Karte für 4 $\frac{1}{2}$
Schuhknöpfe Stk. für 1 $\frac{1}{2}$, 6 Stk. für 5 $\frac{1}{2}$
Prima Leinenknöpfe, 3 Duzend für 10 $\frac{1}{2}$

Nickelknöpfe (1. Qual.) 3 Dgd. für 7 Pf.

Mechanik-Kragentnöpfe Dgd. für 10 $\frac{1}{2}$
Kragentnöpfe 12 Stk. für 5 $\frac{1}{2}$
Roßwoll. Bettfentel m. Ponpon 3 Stück für 6 und 8 $\frac{1}{2}$
Breite Schuhfentel 3 Paar für 4 $\frac{1}{2}$
Schuhfentel, lang 3 Paar für 4 $\frac{1}{2}$

Angehäkelte weiße Backenliße, Stück 3 Mtr. für 6 Pf.

Hut-Gummiband Mtr. für 3 $\frac{1}{2}$
Strumpf-Gummiband Mtr. für 6, 10, 15, 25 $\frac{1}{2}$
Schweißblätter Paar für 8 $\frac{1}{2}$
Rockschurz, 6 $\frac{1}{2}$ Meter für 9 $\frac{1}{2}$
Serculescordel, 6 Meter für 15 $\frac{1}{2}$
Blüschvorstok II. Qualität Mtr. für 8 $\frac{1}{2}$
Vorwerk Blüschvorstok, Meter für 12 $\frac{1}{2}$
Noirce-Rockfutter, Meter von 20 $\frac{1}{2}$ an,
Cöperfutter Mtr. von 30 $\frac{1}{2}$ an,
Grün/Schwarz Satin-Dowlas
Tailleurfutter Mtr. von 45 $\frac{1}{2}$ an,
Modgaze Mtr. von 18 $\frac{1}{2}$ an,
Elastiegaze für 28 $\frac{1}{2}$
Elastiegaze I. Qualität für 35 $\frac{1}{2}$
Centimetermaße für 4 $\frac{1}{2}$
Prima Maschinengarn Rolle 1000 Yard für 30 $\frac{1}{2}$
(Oberfaden) bekannt beste haltbare Marke 4fach, 3 Rollen für 85 $\frac{1}{2}$
Best Maschinengarn (Oberf.) 3fach, Rolle 1000 Yard für 22 $\frac{1}{2}$
Prima Maschinengarn (Unterf.) Rolle 1000 Yard für 17 Pf.
Prima Maschinengarn Rolle 200 Yard für 7 $\frac{1}{2}$
Prima farbig Maschinengarn
 jede Schattirung vorhanden Rolle 200 Yard für 8 $\frac{1}{2}$
Nähseide, schwarz, I. Qual. 3 große Döcken für 10 $\frac{1}{2}$ eingeführt
Nähseide, farbig, I. Qualität 3 große Döcken für 10 $\frac{1}{2}$ Döcken
Knopflochseide, schwarz, 6 Rollen für 10, 12 Rollen für 15 $\frac{1}{2}$
farbig, 6 Rollen für 10, 12 Rollen für 18 $\frac{1}{2}$

Bitte die Preise zu beachten.

Heftgarn, (große Döcken) Dk. für 6, 4 Dk. für 22 Pfg.

Heftgarn (große Döcken) Dk. für 6, 4 Dk. für 22 $\frac{1}{2}$
Weiß Stopfgarn Rolle für 5, 3 Rollen für 12 $\frac{1}{2}$
Nähgarn (G. G. A.) 6 Knäuel für 10, Karton 24 Rollen für 28 $\frac{1}{2}$
Prima Leinenzwirn 7 Rollen für 10 $\frac{1}{2}$
Prima Leinenzwirn 3 große Lagen für 12 und 25 $\frac{1}{2}$
Echt türckischroth Zeichengarn 4 Rll. für 10, 25 Rll. für 53 $\frac{1}{2}$

Th. Jacoby.

Zur Erinnerung an das XIX. Provinzial-Sängerfest in Elbing

Sängerhüte mit Ansicht

wie sich Sänge Ost- und Westpreußens brüderlich die Hand reichen.
 Nur ein Preis p. Stük Mt. 2,50.
 Für Wiederverkäufer zu jedem Duzend ein schönes Plakat.

Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik
Felix Berlowitz, Fischerstraße 8.

Zum Sängefest!

Farbige Postkarten m. Ansichten

(Sängehalle u. s. w.)
 sind im Verlage von
Carl Schmidt Nachfl.,
Spierringstrasse,
 erschienen und käuflich in der
Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.
 Wiederverkäufer, Colporteurs zc. erhalten hohen Rabatt.

Feinste engl. Matjesheringe,
 Prima Räucherlachs,
 Gothaer Cervelatwurst

Rinderzunge

in Dosen,
Cornetbeef
 in Dosen und aufgeschnitten;

hochfeinen Eramer,
 Schweizer, Zilsiter,
 Camembert-Käse,
 sowie diverse andere Sorten; als

Spezialität:
 Vorzüglichen alten u. frischen
Elbinger Weide-Käse
 empfiehlt

W. Dückmann

Heil. Geiststr. 18, Fernsp.-Anschl. 73.



Trockene Maser- u. Maurerfarben
 Lacke, Firnisse, Pinsel
 Schablonen, Kitt, Bronze
 kauft man in bester Qualität
 billigst bei

J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
 (Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
 Spezialität: Streichfertige Delfarben.

A. Danielowski,
 Neuf. Mühlenbamm 67.
Colonialwaaren
 und Weinhandlung,
Destillation.

Spezialität: Rum und Cognac, ächter Verschnitt.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unüber-

troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1) die versiegelte Flasche, 2) der Name „Zacherl“. In Elbing bei Hrn. J. Staesz jun., Wasserstraße 44, Königsbergerstraße 84,
 „ „ „ „ Rudolph Sausse Nachfl.,
 „ „ „ „ Bernh. Janzen,
 „ „ „ „ Richard Wiebe,
 „ „ „ „ G. Götz, Adler-Apothek,
 „ „ „ „ Fritz Laabs, Junkerstr. 34/35,
 „ „ „ „ Leopold Freitag, Victoria-Drogerie.

Wasserleitungen u. Canalisation, Closet- u. Bade-Einrichtungen,

neuester Konstruktion, sowie
jede Klempnerarbeit

übernimmt bei guter Ausführung und billigster Preisnotirung
H. Kuhn, Klempnermeister.
 Brückstraße.

Beilage zur Vltpreußischen Zeitung.

Nr. 154.

Elbing, den 4. Juli 1897.

Nr. 154.

See- und Marine.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt gegenüber der anderweitigen Mittheilung eines süddeutschen Blattes fest, daß das preußische Staatsministerium an den Kaiser Bericht erstattet hat, in dem gewisse Modifikationen des Entwurfes der Militärstrafprozessorbnung vorgeschlagen werden. Da eine Entscheidung des Kaisers bisher nicht erfolgt ist, so kann von einer Festlegung der preußischen Stimmen im Bundesrathe nicht die Rede sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ glaubt versichern zu können, daß der Reichskanzler keiner Fassung zustimmen wird, welche mit seiner vorjährigen Erklärung im Reichstage unvereinbar sei.

Die große Herbst-Übungsflotte wird in diesem Jahre, und zwar am 15. August, in Neufahrwasser formirt werden.

Der ottomanische Generalleutnant von Dr. galski Pascha ist in der Nacht zum 1. Juli im Alter von 76 Jahren in Berlin gestorben.

Wie weiter zum Untergang des russischen Kolumpanzerkreuzers „Gangui“ berichtet wird, werden 3 von den Marinebehörden Rußlands die energetischen Maßnahmen zur Hebung des gesunkenen Schiffes getroffen, das nach den eingegangenen Meldungen nur in einer Tiefe von etwa 25 Meter liegen soll. Man darf gespannt sein, welches Ergebnis die Hebungversuche haben werden, denn bisher ist es noch nie geglückt, ein gesunkenes Kriegsschiff von über 6500 Tonnen Wasserverdrängung wieder zu heben. Ueberaus ungünstig für die anzustellenden Versuche ist es, daß der „Gangui“ bei seiner Untergangskatastrophe ein erhebliches Leck durch beide Schiffsböden erhalten hat, denn ehe an eine Hebung zu denken ist, muß das Panzerkreuzer auf dem Meeresboden durch hinabzusinkende Taucher reparirt werden, eine Arbeit, die je nach der Lage des versunkenen Fahrzeuges vielleicht unmöglich ist. In Ingenieurkreisen glaubt man nicht, daß es gelingen wird, das viele Tausend Tons schwere Fahrzeug zu heben, selbst wenn die Arbeiten durch die Witterungsverhältnisse begünstigt sein sollten, die bei den viele Monate dauernden Versuchen in recht bedeutender Weise mitgespielen werden. Recht bezeichnend ist es, daß die so viel gepriesenen wasserdichten Abtheilungen, die sich an Bord aller modernen Kriegsschiffe befinden, nicht in der Lage waren, das Schiff wenigstens so lange flott zu halten, bis es auf den Strand gesetzt werden konnte. In den betreffenden Kreisen sieht man daher mit großer Spannung den genaueren Bericht über die Katastrophe entgegen, die den Schiffbauingenieuren der gesammten Welt lehrreiches Material liefern werden. Die „Nowosti“ theilen noch mit, daß das Schiff eine Besatzung von 20 Offizieren und gegen 500 Soldaten hatte. Die ganze Besatzung wurde durch die Schiffe des Übungsgebiets gerettet, die sich auf der Transsiberische befanden und dem sinkenden Kolosse rechtzeitig zu Hilfe eilten.

Ausland.

Frankreich.

Der Justizminister Darlan hat an den Panama-Ausschuß ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß er bereit sei, dem Ausschusse die abgeschlossenen Protokolle und den Theil des Verfahrens gegen Aton, welcher bereits abgeschlossen ist, mitzutheilen. Der Minister kauft hieran die Bitte, daß der Ausschuss diese Actenstücke geheim halten möge. Der Ausschuss hat einstimmig beschlossen, den Justizminister zu ersuchen, zu veranlassen, daß die Vernehmung des Untersuchungsrichters Depoitteau durch den Ausschuss morgen vor sich gehen könne und ferner die Mittheilung des gesammten Actenmaterials zu erlangen.

England.

Das Regenerationsjubiläum der Königin Victoria von England wurde am Donnerstag durch eine große Parade im Lager von Aldershot gefeiert. Die zur Flottenrevue bei Spithead versammelt gewesenen Schiffe begannen am Donnerstag den Hafen von Portsmouth zu verlassen. Die französischen und die russischen Kriegsschiffe trafen zusammen an. Die Königin, die Kaiserin und Albert ging nach Sheerness, wo sich die Kaiserin Friedrich einschiffen wird. Die Kaiserin Friedrich ist Freitag Nachmittag von Windsor abgereist.

Niederlande.

Die Nachricht von der Verlobung der Königin Wilhelmine von Holland mit dem Prinzen Bernhard von Weimar stellt sich als unbegründet heraus.

Afrika.

Aus Afrika kommt die Nachricht von dem Tode des Königs Samory, des hartnäckigsten Widerstehers der französischen Herrschaft am Senegal, welcher uns möglicherweise im Hinterlande unserer Togocolonie hätte gefährlich werden können. Samory war der Herrscher über ein Gebiet von der Größe von Deutschland mit der Hauptstadt Wassambou, welches er unter vielen Kämpfen erobert hatte. Seit dem Jahre 1876 richtete sich gegen ihn und seinen Verbündeten Ahmadou der Angriff der Franzosen; Samory wurde zwar stets besiegt, aber nie vernichtet und zog nach jeder Niederlage ein Stück weiter nach Süden. Er besetzte die Reihe nach das obere Gambia, Bandama und schließlich Kong, im Hinterlande der französischen Elfenbeinküste. Dort ist er gestorben, nachdem er noch mit den Engländern von der Goldküste in Kämpfe verwickelt worden war. Es heißt, daß sein Sohn und Nachfolger Frieden mit den englischen Agenten gemacht hat. In französischen Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß das Reich in Folge des Todes des Herrschers, welcher es erst geschaffen, bald auseinander fallen werde. Die französische Regierung hat sofort einen hohen Beamten nach dem Inneren abgeschickt, um Senoueres über die jetzigen Verhältnisse zu erlahren.

Dem Unabgängigen Congos hat ein Telegramm mit Nachrichten von den Franzosen zugegangen, welche bis zum 14. Mai reichen. Danach hätte kein neuer Zusammenstoß mit den aufständischen Soldaten der Batelas stattgefunden. Letztere setzten ihren Marsch in südlicher Richtung fort.

Lieutenant Henri habe das Fort Abakubi verlassen und die Batelas zu verfolgen. Baron Dhank sei in der Richtung auf Kirundu und Nyangwe vorgezogen.

Australien.

Der Commandant des Kanonenboots „Möwe“ meldet einen Ueberfall durch Eingeborene auf ein von der „Möwe“ nach der Insel Alu (eine der Marschallinseln) ausgesendetes Vermessungsdetachement. Einige Leute von der Mannschaft der „Möwe“ wurden durch Pfeilschüsse verwundet.

Aus den Provinzen.

Danzig, 2. Juli. Die Landwirtschaftskammer kaufte heute von Herrn Baugewerkmeyer Kirch das neu erbaute Haus Sandgrube 21 für 273 000 Mark und wird es als Geschäftshaus benutzen. — Herr Sanitätsrath Dr. Semon ist wegen vorgerückten Alters von seinem Amte als Kreiswundarzt und zweite Hilfsarztperson des Stadtkreises Danzig zurückgetreten und es ist ihm bei dieser Veranlassung der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden. — Heute wird die Unfallkation in Segan in feierlicher Weise eröffnet.

Danzig, 2. Juli. Die von Sinnering modellierte Büste des Oberbürgermeisters Winter wird am Dienstag der Stadtvorordnetenversammlung durch Herrn Oberbürgermeister Delbrück übergeben werden. — Nach Berliner Blättern sollte Herr Oberbürgermeister Delbrück im Herrenhause für die reaktionären Wählervereine die Rechte verleben wollen. — Heute wird die Unfallkation in Segan in feierlicher Weise eröffnet. — Nach Berliner Blättern sollte Herr Oberbürgermeister Delbrück im Herrenhause für die reaktionären Wählervereine die Rechte verleben wollen. — Heute wird die Unfallkation in Segan in feierlicher Weise eröffnet.

Danzig, 2. Juli. Ein etwa 22jähriger Kaufmann der Sohn einer angesehenen und wohlhabenden Familie in der Magdeburger Gegend, traf heute früh aus Magdeburg hier ein und begab sich nach der Zuckerraffinerie in Neufahrwasser, wo er zum Antritt einer Stellung vom Direktor empfangen wurde. Von dort begab sich der junge Mann ins Herrenbad, wo er ein Seebad nahm, und ging dann nach der Westplatte zum Frühstück. Auf dem Rückwege von dort stürzte er plötzlich in der Seeküste nieder. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte leider nur den Tod in Folge Herzschlages feststellen.

Warburg, 2. Juli. Hier selbst fand am Dienstag Abend im Gesellschaftshause eine gut besuchte Versammlung von Innungsmeistern statt, in der Herr Zimmermeister Herzog im Anschluß an die bereits vor einiger Zeit stattgehabte Besprechung einen längeren Vortrag über das Wesen und die Einrichtung von Innungs-Creditkassen hielt. Nachdem Herr Sandhofs über die Warburger Verhältnisse referirt hatte, wurde für Warburg im Anschluß an die preußische Central-Genossenschaftskasse eine Innungs-Creditkasse gegründet. Zum Director derselben wurde Herr Bürgermeister Sandhofs, zum Kassensührer Herr Stadtrath v. Jeddemann, zum Controllführer Herr Obermeister Hennig und zum Aufsichtsrath Herr Vanbrath v. Glasenapp gewählt.

Warburg, 1. Juli. Die Deponirte des neuen Schützenhauses ist vom 1. October ab auf die Dauer von 5 Jahren für den Preis von 16500 Mk. an die Brauerei Kunterstein verpachtet worden. Letztere hat auch die Beschaffung des durch den Vergrößerungsbaun nothwendig werdenden Inventars übernommen. Die Bauarbeiten sollen mit dem 1. August beginnen und binnen 8 Wochen fertiggestellt sein.

Gruppe, 1. Juli. Durch Unvorsichtigkeit verunglückte gestern in englischer Weise der Schmelzmeister Schmelz in Mische bei Gruppe. Er wollte ein altes Zerzeol, dessen Kasse bereits über 2 Jahre geladen waren, entladen und hielt es zu diesem Zwecke mit der langen Schmelzkegelle, die Kasse nach oben gerichtet, ins Schmelzfeuer, damit die Schmelze durch den Schornstein gehen sollten. Beim Anlassen des Feuers hat die Kasse wohl eine andere Richtung erhalten, denn fast gleichzeitig drangen beide Schmelze dem Unglücklichen in die Stirn. Der Verunglückte ist nach Ausspruch des Arztes nicht zu retten.

X. Jankow, 2. Juli. Aus Liebeskummer beging heute Vormittag der Klempnergehilfe Radke, der bei der verw. Klempnerfrau W. in Arbeit stand, Selbstmord. Er begie die Absicht, seine Welterin zu heirathen und befristete dieselbe mit Liebesanträgen. Als die Liebesbewerungen in letzter Zeit häufiger wiederholt wurden, kündigte Frau W. dem R., welcher gestern seine Entlassung nehmen mußte. Der Gefelle reiste auch nach Schneidemühl, kehrte aber heute Morgen zurück und erneuerte seinen Liebesantrag. Als derselbe von Frau W. wieder kurz abgewiesen wurde, feuerte R. zwei Revolverkugeln nach Frau W. ab, welche glücklicherweise fehlgingen, richtete darauf die Wodwaffe gegen sich selbst, und machte seinem Leben durch zwei Schüsse in den Hals ein Ende.

S. Kojanke, 2. Juli. Durch Auswurf der Lokomotive wurde heute Nachmittag die Kleinbahn auf einer Strecke von ca. 1500 Meter an etwa 30 Stellen in Brand gesetzt; das Feuer wurde aber von den schnell herbeieilenden Mannschaften gelöscht, noch ehe dasselbe größeren Schaden anrichten konnte.

Neuenburg, 2. Juli. In diesen Tagen erkrankte in dem Adl. Wohlthier See die 11jährige Tochter des Einwohners Walewski beim Blumenpflücken. Das Suchen nach der Leiche ist bis jetzt erfolglos geblieben. — In großer Lebensgefahr schwebte gestern die Frau des Arbeiters Janowski, als sie mit dem Knecht des Mühlendirektors Herrn Welfer, Namens Schulz, mit Wäsche in den Herrenssee fuhr. Durch Unachtsamkeit fuhr S. mit dem Wagen in den See und kam auf eine tiefe Stelle. Zwei Personen sprangen in voller Fahrt herunter. Frau Janowski

kam nicht mehr dazu. Einer von den auf das Gut Neuenburg zur Enttarnbeit beurlaubten Soldaten rettete im letzten Augenblicke die Frau, die noch heute schwer krank darniederliegt. Der Knecht rettete sich an den Brettern des Bogens und ist glücklich geworden. Ein Pferd wurde gerettet, während das andere, das einem Bekannten des Herrn W. gehörte, ertrank.

C. Aus der Danziger Neuerung, 2. Juli. Die Klee- und Heuernte, welche vom schönsten Wetter begünstigt war, ist hier größtentheils beendet; dieselbe ist zur Zufriedenheit ausgefallen. Dagegen ist auf eine Brummenernte dieses Jahr wohl nicht zu rechnen, denn durch die anhaltende große Dürre leiden nicht nur die Getreide- und Kartoffelfelder, sondern auch die Weiden und Weiden. Die Gräben auf den Feldern sind vielfach trocken und muß das Wasser für das Vieh aus Brunnen gefahren werden; die Kartoffeln auf sandigem Boden sind größtentheils welk geworden.

i. Culmer Stadtniederung, 2. Juli. Wohl selten dürfte der Fall eintreten, daß in einer ziemlich großen Volksschule keine Schüler zur Wiederimpfung vorhanden sind. In Culmer Niederung war dies unlängst der Fall.

Bromberg, 1. Juli. Im „Franziskaner“ fand gestern, wie man der „Pol. Ztg.“ berichtet, eine Versammlung des hiesigen Deutschkeiserringigen Vereins statt, welche trotz der drückenden Hitze sehr besucht war. Rechtsanwalt Bärmald hielt einen Vortrag über das Thema: „Die drei Reichskanzler des deutschen Reiches“. In dem der Redner auf die Thätigkeit derselben näher einging, bezeichnete er die Amtsperiode des Fürsten Bismarck als den alten Kurs, die des Reichskanzlers v. Caprivi als den neuen Kurs und die des gegenwärtigen Reichskanzlers als den 3. Kurs. Die Versammlung besprach dann weiter die in nächsten Jahre stattfindende Reichstagswahl. Sie war der Ansicht, selbstständig vorzugehen und einen Kandidaten der deutsch-freisinnigen Volkspartei aufzustellen.

Lasowitz, 2. Juli. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr entstand in Klom. 60 2 bis 61.1 der Bahnstrecke Bromberg-Ortschau, zwischen den Stationen Lasowitz und Orscha nach der Vorbefahrt des Zuges 92 ein Waldbrand, welcher anfangs durch Funkenauswurf aus der Maschine dieses Zuges herbeigeführt worden ist. Es sind etwa 23 Ar Wald abgebrannt.

(!) Viehemüß, 2. Juli. Der heute hier abgehaltene Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt war nur mittelmäßig besucht. Besonders fehlte es an fetten Schweinen. Gute Pferde und Küder wurden gekauft und brachten auch gute Preise. Die Schweine wurden mit 34 Mk. pro Centner Lebendgewicht bezahlt.

G. Osterode, 2. Juli. Heute fürzte der Maurerlehrling Demals, welcher bei einem Neubau arbeitete, in Folge Fehltritts von einem 2 Stod hohen Mauergerüst herunter. Der Schwereverletzte wurde von der Hausfrau nach Hause geschafft. — Für das Jahr 1896/97 sind in hiesiger Stadt an Zuschlägen zur Draufsteuer 4365,17 Mk. gegen 2777,88 Mk. im Vorjahr und an Gemeindefteuern von eingeführtem Bier 1885 54 Mk. gegen 1546 03 Mk. im Vorjahr vereinbart worden. — Die Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sind zufolge Beschlusses der Stadtvorordneten-Versammlung gegen Unfall in der Kölnischen Unfallversicherungsgesellschaft in Köln versichert.

Osterode, 1. Juli. Die Unvorsichtigkeit, Leute ohne Legitimationspapiere bei sich aufzunehmen, hat sich bei dem Schuhmachermeister S. von hier gerächt. Bei ihm meldete sich vor einigen Tagen der taubstumme Gehilfen Friedrich Kollobyge gebürtig aus Willenberg, welcher dem Schuhmachermeister S. in Köln kurz vorher entlaufen war. Kollobyge wurde angenommen, verschwand indeß Nachts unter Mitnahme von Kleidungsstücken und Handwerkszeug im Werth von etwa 80 Mk. Er wird fleißiglich verjagt.

Wartenstein, 1. Juli. Der 18 Jahre alte Sohn des Besitzers G. in W. übte sich, da er zum Herbst d. Js. als Freiwilliger beim Militär eintreten wollte, in Scheibenschießen mit einem alten verrosteten Perussionsgewehr. Hierbei plätze die Kammer der alten Waffe, und die umherfliegenden Eisenstücke zerstückelten dem jungen Menschen nicht nur das Kniegelenk, sondern rissen ihm auch das rechte Auge vollständig aus. Trotz ärztlichen Beistandes ist der junge Mann an den Folgen der Verwundungen gestorben. — Das neunjährige Söhnchen des Besitzers W. in Krausen fiel in einen Teich und ertrank.

Wartenstein, 1. Juli. Gestern ertrank im Mühlensee das 20jährige Fräulein Lasoway aus Willenberhof. Fräulein L. war eine gute Schwimmerin und wollte sich einige Seerosen holen. Dabei hatte das Kraut sie so sehr umstrickt, daß man nur mit Mühe die Leiche davon befreien konnte.

Profften, 1. Juli. In dem benachbarten Spilmanen brannten am 29. Juni Abends innerhalb einer Stunde die Gebäude zweier Eigenkinder mit allem Hab und Gut bis auf die Erde nieder. Als die Familien vom Felde zurückkehrten, fanden bereits die von der Hitze ausgebröckelten Wohnhäuser in hellen Flammen, so daß an ein Retten nicht mehr zu denken war. Das Feuer entstand dadurch, daß Funken aus dem Herde den im Zimmer aufgeschalteten trockenen Flachs in Brand setzten und so in kurzer Zeit die Betten und Sachen erstickten. Die in dem einen Hause allein gewesene 7jährige Frau konnte nichts weiter als sich und die Kinder retten. Bei dem Veruche, noch ein Bett fortzutragen, zingen auch ihre Kleider Feuer, wobei sie nicht unerhebliche Brandwunden erlitt.

Johannisburg, 30. Juni. Von einer großen Feuerbrunst wurde das Dorf Schlatz vorgerettet heimgelucht. Am Vormittage des genannten Tages brach in dem Wohnhause des Besitzers Woschlo Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Gebäude in vollen Flammen stand, und auch die in der Nähe stehenden zwei Wirtschaftsgedäude, eine Scheune und ein Stallhaus, in Mitleidenchaft gezogen wurden. Alle Versuche, das Feuer zu löschen, waren erfolglos. Durch den herrschenden Wind wurde die Flamme noch geschürt und sie nahm an Stärke immer zu. Es gelang nicht einmal, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Durch fortgesetzte Funken wurde das Feuer weiter auf die Nachbargebäude getragen, und es

brannten im ganzen 18 Gebäude. Da sehr viele Gebäude mit Stroh gedeckt waren und den Flammen vollkommene Nahrung boten, blieben alle Rettungsversuche erfolglos. Das gewaltige Feuermeer und die aus den vielen brennenden Gebäuden zum Himmel lodern den Flammen gewährten einen grauenvollen, schönen Anblick. Alle Gebäude brannten mit vielen Vorräthen und landwirtschaftlichem Inventar bis auf die Aingmauern nieder. Die meisten Besitzer haben fast gar nichts von ihrem Vorrath gerettet. Da die abgebrannten Häuser gegen Feuergefahr zwar versichert, sehr viel Mobilar und Inventar jedoch unversichert waren, so erlitten die Besitzer großen Schaden.

Posen, 1. Juli. In der Welna bei Rogasen sind zwei auf dem Durchmarsche mit ihrer Batterie begriffene Artilleristen ertrunken. Der eine wollte sein Pferd in die Schwemme reiten, geriet jedoch in eine Vertiefung und ging mit dem Pferde unter. Sein Kamerad, der zur Hilfe eilte, ertrank gleichfalls.

lokale Nachrichten.

Personalien. Der bisherige Consistorialassessor Krüger in Danzig ist zum Consistorialrath ernannt und ihm eine etatsmäßige Nachstelle bei dem königlichen Consistorium in Danzig verliehen worden. — Zu Eisenbahn- und Betriebsinspektoren sind ernannt: die königlichen Regierungsbaumeister Anthes, bisher in Königsberg i. Pr., unter Veretzung nach Mannhelm, und Wollmitz in Bromberg. — Veretzt sind: der Kreisbauinspektor Baurath Büttner von Marienwerder nach Königsberg i. Ostpr., der bisherige Kreisbauinspektor Hallmann von Achau als Kreisbauinspektor nach Marienwerder i. Westpr. und der seither bei der Verwaltung des Kaiser Wilhelm-Kanals in Kiel beschäftigte Wasserbauinspektor Seeliger nach Bromberg.

Die Zunahme der Brände. Unter den Gründen für die starke Zunahme der Brände seit den letzten 15 Jahren wird namentlich auch das leichtfertige Umgeben mit Fündhölzern angegeben. Es ist darüber geklagt worden, daß die bestehenden politischen Vorschriften über das Umgeben mit Fündhölzern, sowie über das Rauchen auf Wäden, in Ställen, Scheunen, Wäldern u. nicht überall ausreichen, um fahrlässigen Brandstiftungen vorzubeugen, oder doch zum Theil seitens der Behörden nicht mit der erforderlichen Strenge gehandhabt würden. Der Minister des Innern hat daher die Provinzialbehörden angewiesen, soweit erforderlich, eine Abänderung bezw. Ergänzung der hiesiger bestehenden Bestimmungen herbeizuführen, sowie den Polizeibehörden eine genaue Ueberwachung dieser Vorschriften zur Pflicht machen zu lassen.

Westpreussische Spiritus-Verwerthungs-Gesellschaft. Am Donnerstag trat in Danzig der Vorstand zu einer Sitzung zusammen, in welcher über die Ausführung der in der letzten General-Versammlung gefassten Beschlüsse beraten wurde. Es sind eine größere Anzahl von Fässern beschafft worden, so daß die Mitglieder der Gesellschaft in Bezug auf Fässern von den Händlern unabhängig sind. Ferner wurde über die Gewährung von Credit an die Genossen verhandelt und beschlossen, die Creditgewährung in derselben bewährten Weise, wie in der letzten Campaigne, weiter zu handhaben.

Der Westpreussische Verein der Volkerei-fachleute hält seine Jahresgeneralversammlung am 17. Juli in Danzig ab.

Wochenmarktsbericht. Ueberaus stark war heute der Friedrich-Wilhelm-Platz mit Butter und Eier besetzt. Erstere wurde pro Pfund mit 0,90—1,00 Mk., letztere pro Mandel mit 70—75 Bg. bezahlt. Blaubeeren waren in Mengen vorhanden und wurde das Liter für 20 Bg. abgegeben, Erdbeeren waren dagegen nur noch wenige, für ein kleines Siebel wurde 30 Bg. gefordert. Pilze waren ebenfalls nur sehr schwach vertreten und kosteten pro Liter 50 Bg. Dagegen waren sehr viele Süßholzwurden sowie Johannisbeeren zu 20 Bg. pro Liter zu haben. In der Poststraße waren nur noch wenige alte Kartoffeln zu 20 Bg. pro 5 Liter aufgefunden. Der Gemüsemarkt war überaus reich besetzt. Auch an frischen Fischen war kein Mangel, welche zu angemessenen Preisen abgegeben wurden. Für geräucherter Fumoren sowie Aale wurden ziemlich hohe Preise gefordert. In Folge Eröffnung der Wildentenjagd waren auch schon viele Wildenten vertreten, die pro Stück mit 1,20 bis 1,50 Mk. abgegeben wurden. Junge Fühner kosteten heute pro Paar mit 1,00—1,50 Mk., Tauben dagegen mit 60—80 Bg. pro Paar. Auf dem Getreidemarkt waren 3 Fuhren Roggenstroh zu 24 Mk. pro Schock, 4 Fuhren Weizen zu 1,30 bis 1,50 Mk. pro Centner, 1 Fuhre Klebe zu 3 Mk. pro Centner, sowie 3 kleine Fuhren Hafer zu 3,00 bis 3,20 Mk. pro Schock aufgefunden.

Wichtig und günstig für Jagdliebhaber. Das Oberverwaltungsgericht zu Berlin hat kürzlich folgende Entscheidung gefasst: Ist ein Jagdschein ohne Entrichtung der dafür im Jagdgesetz bestimmten Abgabe ertheilt worden, so bleibt nur übrig, die Abgabe nachträglich einzuzahlen. Die Erlaubnis zum Jagen ist nicht hinfällig und der ausgehändigte Jagdschein nicht ungültig. Eine polizeiliche Anordnung der Wiedererziehung des Jagdscheins ist daher rechtsmäßig.

Landwirthschaftliches.

Ein neues Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche. Wie der „Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für Schlesien“ aus ihrem Verleichte mitgetheilt wird, hat man auf dem Dominium Schwarze bei Züllichau eine Grotte mit einer Abkühlung von Hebeltraut (Erica vulgaris) als Füll- und Vorbeugungsmittel gegen die Maul- und Klauenseuche erzielt. Die erkrankten Thiere erlitten eine geringenommene Tränke von Hebeltraut (auf den Kopf eine Handvoll Kraut in 10 Liter Wasser abgekocht) und gannen nach drei Tagen. Als Vorbeugungsmittel gegeben, bewahrte es jedes Thier vor Ansteckung trotz aller häufigsten Infection. Das Mittel ist so billig und einfach, daß Jeder es im Nothfall versuchen und seine Erfahrungen darüber zur Kenntniß geben sollte.

Parfümerien,
Drogen, Seifen, Toilette-Artikel,

Photographische Apparate,
sowie Utensilien dazu.

Künstlerfarben,
Maler- und Maurerfarben
empfiehlt billig

Richard Wiebe,

Heilige Geiststrasse 33 u. 34.

Cigarren

ganz vorzüglicher Qualität

Coralic u. Diana	10 Stück	50 Pfg.
Pflanzer u. Inventor	" "	60 "
Favorit u. Aromatico	" "	70 "
Mayo u. Ciboleros	" "	80 "
ff. Havannas	" "	80-3,00 Mt.

empfiehlt

August Hess,

Gewerbehaus.

Während des Sängersfestes am 3., 4., 5. u. 6. Juli:

CONCERT.

Beginn: 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags und 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Festliche Beleuchtung.

Reichhaltige Speisefarte.

Hiesige und auswärtige Biere vom Jah. Diverse Weine.
Prompte Bedienung.

M. Schnee.



Restaurant Wein- und Frühstücks-Stube

von
Gustav Herrmann Preuss

Heiligegeiststr. 29

hält sich angelegentlichst empfohlen.

Ein reichhaltiger Frühstückstisch bei gutem Bier u. Wein

—: zu soliden Preisen. :—

Schneider's Hôtel

steht immer noch auf derselben Stelle; dort, lieber Sänger, laß Dich nieder, bei Jacobsberg trinkt man in Littern das echt berühmte Englisch Brunner Bier. Und seid Ihr nun recht müd' und matt, so findet Ihr recht guten Schlaf, denn die Betten sind vorzüglich.

Schneider's Hôtel,

Inhaber: **J. Jacobsberg,**

Heiligegeiststraße 37.

Wiener Café

und Conditorei

Alter Markt 34.

Oscar Schuffert.

Restaurant

„Zur neuen Sonne“,

Sonnenstraße Nr. 71,

nahe der Sängershalle,

empfiehlt seine kühlen Räume dem werthen hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit angelegentlichst.

Verschiedene gute Speisen und Getränke bei billigsten Preisen stets zu jeder Zeit zu haben.

Hochachtend

Joh. Seynstahl.

Chüringer Dampf-Wurffabrik,

Inh.: **Max Tübel,**

46. Alter Markt Nr. 46,

nächst Ecke Schmiedestraße,

empfiehlt

seine anerkannt vorzüglichen

Fabrikate

einer geneigten Beachtung.



Stets
jüngste

Neuheiten

in

Corsettes

Blousen

Tricottailen

Schürzen

Staubröcken

Gesellschafts-

tüchern

Kinderkleidchen

Knabenanzügen

Knabenblousen

Kinderjäckchen

Kindermützen

Kinderröckchen.

Alleinige Niederlage

von

Dr. Lahmann's

Reform-Baumwoll-Unterkleidung.

Achtfach preisgekrönt.

Bären-Kaffee

(Victoria - Melange)

bester, gebrannter,

echter Bohnen-Kaffee

80, 85, 90 u. 100 Pf.

per 1/2 Pfd.-Packet.



P. H. Inhoffen

Königlicher Hoflieferant

Kaffee-Röst-Anstalten

Bonn und Berlin.

Käuflich in Elbing bei L. Huck,

Neue Wallstr., Otto Schicht

Nachf., Inh.: Albert Schrödter.

Ambulatorium

für

Harn- u.
Blasen-Kranke

von

Dr. Stockmann und

Dr. Aust,

Königsberg i. Pr.,

Kneiphöfische Langgasse 35, 1 Tr.

Sprechstunden: 12-1 $\frac{1}{2}$ Uhr, außer an

Sonntagen.

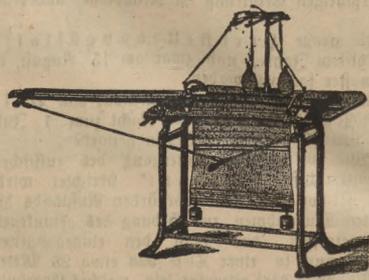
Schweiss-Socken.

M. Rüb e

161/2. Fischerstrasse 161/2.

Sportsartikel, Handschuhe.

Wittwe
(Inh. Arthur Niklas.)



Anfertigung

sämtlicher

Unterkleider, Woll-

und

Strumpfwaren.

Lager

in

Wollen, Baumwollen,

Galanterie-,

Kurz- u. Weiss-
waren.



Gustav Schilling's Restaurant

Hotel Walfisch Kahlberg. Elbing, Spieringstr. 10

empfiehlt seine

sämtlichen kühlen Räume,

sowie

Veranda

als angenehmen Aufenthalt.



Pianinos mit allen Verbesserungen der Neuzeit

unter Garantie liefert von 425 Mt. an

H. Kolmsee,

Musik-Instrumenten-Magazin,

Wasserstraße 27.

Bier-
Liqueur-
Wein-

offeriert billigst

Flaschen

Bier-
Liqueur-
Wein-

Korke

S. Ochs,

Rettenbrunnenstraße 14.

Tel. 28.